

5-10-1972

Die Intrigantin in ausgewählten frühen Werken Gerhart Hauptmanns

Sidney Thomas Stuller
Portland State University

Follow this and additional works at: https://pdxscholar.library.pdx.edu/open_access_etds



Part of the [German Literature Commons](#)

Let us know how access to this document benefits you.

Recommended Citation

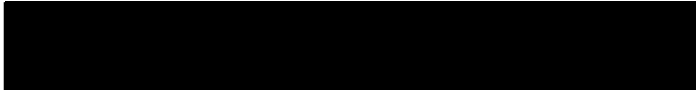
Stuller, Sidney Thomas, "Die Intrigantin in ausgewählten frühen Werken Gerhart Hauptmanns" (1972).
Dissertations and Theses. Paper 950.
<https://doi.org/10.15760/etd.950>

This Thesis is brought to you for free and open access. It has been accepted for inclusion in Dissertations and Theses by an authorized administrator of PDXScholar. Please contact us if we can make this document more accessible: pdxscholar@pdx.edu.

AN ABSTRACT OF THE THESIS OF Sidney T. Stuller for the
Master of Arts in German presented May 10, 1972.

Title: Die Intrigantin in ausgewählten frühen Werken
Gerhart Hauptmanns (The Intrigant in Selected Early Works
of Gerhart Hauptmann)

APPROVED BY MEMBERS OF THE THESIS COMMITTEE:


Franz Langhammer, Chairman


H. F. Peters


Frank F. Eaton /

Gerhart Hauptmann, whose naturalistic period embraced the years 1885-1906 gave the world a negative picture of the woman who by her demeanor or actions destroys a man. In this thesis a distinction is drawn between lower class, unsophisticated women like Lene Thiel or Hanne Schäl and more highly educated and somewhat emancipated women such as Anna Mahr and Hanna Elias. The former type destroyed the man through more coarse or brutal methods while the latter naturally employed a higher degree of sophistication in exercising their destructive influence. Moreover, the former type married the men they subsequently ruined whereas the latter did not. The one aspect which unites all of the Hauptmann

women in these works was the destructive influence, and the corresponding weakness of the men. The hopelessness of the situation in which the men found themselves was one of the important characteristics of Naturalism.

No defender of women's emancipation, Hauptmann scorned the enlightened, educated women by making them just as unsuccessful as their less educated and unsophisticated counterparts. This point was made more distinctly in a Hauptmann drama of a later period entitled Insel der Grossen Mutter which appeared in 1924. The history of the time indicates the presence of a significant movement in the field of women's emancipation in Europe.

Many of the models for Hauptmann's women were taken from real life. With the possible exception of Anna Mahr in Einsame Menschen, Hugh Garten's assertion that Hauptmann's women "are closer than men to the irrational forces of life" appears true. This exception may also be one of the finest characterizations of Hauptmann. The intrigant is remembered as one of the contributions of this commanding figure of German Literature.

DIE INTRIGANTIN IN AUSGEWÄHLTEN
FRÜHEN WERKEN GERHART HAUPTMANN'S

by

SIDNEY THOMAS STULLER

A thesis submitted in partial fulfillment of the
requirements for the degree of

MASTER OF ARTS
in
GERMAN

Portland State University
1972

TO THE OFFICE OF GRADUATE STUDIES:

The members of the Committee approve the thesis
of Sidney Thomas Stuller presented May 10, 1972.

[REDACTED]
Franz Langhammer, Chairman

[REDACTED]
H. F. Peters

[REDACTED]
Frank F. Eaton

APPROVED:

[REDACTED]
R. Carol Healy, Chairman, Department of Foreign Languages

[REDACTED]
David T. Clark, Dean of Graduate Studies

May 10, 1972

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
DIE ZERSTÖRUNG IN DER EHE	5
DIE AUSSEREHELICHE ZERSTÖRUNG	25
VERGLEICH DER FRAUENGESTALTEN	53
NEBENBETRACHTUNGEN	63
ZUSAMMENFASSUNG	74
ANMERKUNGEN	76
BIBLIOGRAPHIE	86

EINLEITUNG

Literaturforscher, die sich für das Thema "Ein Mann zwischen zwei Frauen" interessieren, finden in den frühen Werken Gerhart Hauptmanns einige Beispiele. Er ist als Dramatiker wohlbekannt und wird als "der große Dichter und Vertreter des deutschen Naturalismus" gefeiert.¹ Es ist aufschlußreich, daß Hauptmann über das oben genannte Thema schrieb, und zwar nicht nur, weil die deutschen Frauen damals die Frauenemanzipierungsbewegung begonnen hatten² und die Ehescheidung in Deutschland nicht spruchreif war³, sondern auch weil er sich selbst in der Lage als Mann zwischen zwei Frauen gefunden hatte.

Gerhart Hauptmann verlobte sich im Jahre 1881, im Alter von nur 19 Jahren, mit Marie Thienemann, einer der fünf wohlhabenden Schwestern aus dem Hohenhaus bei Agnetendorf. Er war der letzte von drei Brüdern, eine Thienemann zu heiraten. George, Gerharts ältester Bruder hatte Adele Thienemann 1881 geheiratet. Carl schloß die Ehe mit Martha 1884, aber diese Ehe endete nach 24 Jahren mit einer Scheidung. Gerhart und Marie kamen 1885 an die Reihe. Sie hatten im Laufe der Zeit drei Söhne. Später, nachdem Margarethe Marschalk im Jahre 1894 auftrat, lebte das Ehepaar in Trennung, und nach zehnjährigen Ehewirren endete die Ehe mit einer Scheidung. In demselben Jahr heiratete Gerhart Margarete Mar-

schalk. Hauptmann hatte also eine Reihe von Erlebnissen, um über Eheprobleme zu schreiben. Doch schon früher hatte er sich mit dem Problem des Mannes zwischen zwei Frauen beschäftigt. Hortenbach bemerkt dazu:

Es ist interessant zu bemerken, daß der Konflikt, ein Mann zwischen zwei Frauen, der von 1894 an Hauptmanns eigner werden sollte, ihn dichterisch bereits vor dieser Zeit beschäftigt hat.⁴

Wenn man Bahnwärter Thiel und Fuhrmann Henschel zum erstenmal liest, findet man bereits eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen Lene Thiel und Hanne Schäl. Solch berechnende Frauen, die ihre Männer zugrunde richten, war ein immer wieder erscheinendes Thema in den früheren Werken Gerhart Hauptmanns. Mit starkem Gefühl setzte er diese Werke und Figuren zusammen, wie Lederer bereits notiert:

If Hauptmann's plays, however, presented just a cool, objective and minute description of this best of all possible worlds, they would not have the effect they actually produce. They would be repulsive rather than moving. But Hauptmann lives with the men he creates, and suffers with them.⁵

Andere Forscher, wie zum Beispiel Hortenbach⁶ und Beebe⁷ haben einige ausgewählte Frauen Hauptmanns mit denjenigen anderer Dichter verglichen. Es ist nicht schwer, mit den Schlüssen dieser Forscher in Widerspruch zu stehen. Neuere Arbeiten, die sich ausschließlich mit der Gestalt solcher männervernichtenden Frauen befassen, scheint es nicht zu geben.

Die hier ausgesuchten Werke Hauptmanns wollen die Gestalt der männervernichtenden Frau herausstellen. Zwei Genre wurden ausgesucht: Prosa und Prosa Dramen. Diese Dramen um-

fassen nicht nur naturalistische Werke, sondern auch ein Drama, das oft als "Künstlerdrama" bezeichnet wurde.⁸ Die ausgesuchten Werke umfassen Bahnwärter Thiel als Prosa-Beispiel, 1888; und folgende Dramen: Einsame Menschen, 1891; Fuhrmann Henschel, 1898; Michael Kramer, 1900; und Gabriel Schillings Flucht, 1905-1906. Das letzte Drama schrieb Hauptmann während seiner zweiten Ehe, aber die Uraufführung dieses Dramas fand nicht vor 1912 statt.

Hauptmanns Männer in diesen Werken finden sich zwischen zwei Frauen. Es gibt Frauen, die, wie zum Beispiel Lene Thiel, Hanne Schäl und Eveline Schilling, ihre Männer zugrunde trieben, nachdem die Ehe geschlossen war. Diese Frauen haben miteinander gewisse Charakterzüge gemeinsam. Sie besitzen eine rohere, weniger elegante wenn nicht bäuerliche Persönlichkeit. Sie sind herrschsüchtiger, erbarmungsloser und offenbar zänkischer als ihre unverheirateten Kolleginnen. Sie sind meistens nicht so gut ausgebildet und sorgen sich hauptsächlich um ihre eigenen Interessen. Gleichgültig gegenüber dem Leid des Mannes stehen sie dem Konzept des Naturalismus näher als die Unverheirateten. Die alleinstehenden weiblichen Gestalten wie Anna Mahr und Hanna Elias, sind Urbilder der emanzipierten Frau der damaligen Zeit. Liese Bänsch in Michael Kramer steht im Mittelpunkt. Die Unverheirateten haben auch gewisse Eigenschaften gemeinsam. Alle in dieser Auswahl genannten Frauen haben gemeinsam eine streitsüchtige Persönlichkeit und eine genußsüchtige Lebensanschauung, die sie ihren Liebhabern

gegenüber gleichgültig macht.

Wenn man diese These untersucht, tauchen andere Fragen auf. Wo kamen die Urbilder solcher Frauen her? Inwieweit sind sie naturalistisch? Verteidigte Hauptmann die emanzipierte Frau? Inwiefern scheint es wahr zu sein, was Garten über Hauptmanns Frauen schrieb: "All Hauptmann's women are closer than men to the irrational forces of life, and follow unreflectingly their natural instincts."⁹

Diese Frage zu untersuchen wird ein Teil der Aufgabe dieser Arbeit sein.

KAPITEL I

DIE ZERSTÖRUNG IN DER EHE

Die drei verheirateten Frauen sollen in der Zeitfolge betrachtet werden. Lene Thiel und Hanne Schäl werden zusammen bedacht, weil sie die zweiten Frauen ihrer Männer waren, danach Eveline Schilling in Gabriel Schillings Flucht. Es soll untersucht werden, wie sie aussehen, welche Arbeit sie verrichten können, ihre soziale Stellung, ihr Temperament, ihr Verhältnis zu ihren Männern, ihren Kindern und anderen, und wie sie Männer beherrschen und zerstören.

Lene - eine zweite Frau.

Die 1887 geschriebene Novelle Bahnwärter Thiel war eines der frühesten erfolgreichen Werke Gerhart Hauptmanns. Die Novelle enthält vieles, was verschiedene Kritiker für realistisch oder symbolisch halten. Dennoch stimmen die meisten mit Walter Silz überein:

With Gerhart Hauptmann's Novelle Bahnwärter Thiel, we stand at the threshold of a new age in German literature, the period of "Naturalismus" that was to succeed "Poetischer Realismus".¹

Die Novelle behandelt eine unglückliche zweite Ehe nach dem Tod der ersten Frau. Lene, eine frühere Kuhmagd, ist arbeitssam, dabei brutal und eine schlechte Stiefmutter für Tobias, Thiels Sohn aus erster Ehe. Nach der Geburt ihres eigenen

Sohnes, den sie vorzieht, verschlechtert sich diese Ehe. Tobias wird von Lene mißhandelt, während der Bahnwärter seine Zeit in dem einsamen Stellwärterhäuschen verbringt. Durch Unachtsamkeit Lenes wird Tobias eines Tages von einem Zug überfahren. Thiel ersticht in qualvoller Verwirrung Lene mit ihrem Kind und verfällt in Wahnsinn.

Von der ersten Frau "Minna" weiß man nicht viel. Doch ist ihr Einfluß auf ihn stark vernichtend, denn - wie von Wiese bemerkt - er:

...lebt in einer Art schizoider Spaltung. ...auf der einen Seite in einem vergeistigten, träumerischen Umgang mit seiner verstorbenen Frau Minna, auf der anderen Seite unter dem Zwang roher und elementarer Triebe in der Abhängigkeit von seiner zweiten Frau Lene.²

Äußerlich glich Lene "einem dicken und starken Frauenzimmer"³ und sie "...schien für den Wärter wie geschaffen. Sie war einen halben Kopf kleiner als er und übertraf ihn an Gliederfülle."⁴ So eine Frau besitzt natürlich eine große Arbeitsfähigkeit, die im Verlauf der Novelle immer wieder betont wird:

Wenn Thiel den Wunsch gehegt hatte, in seiner zweiten Frau eine unverwüstliche Arbeiterin ... zu haben, so war dieser Wunsch in überraschender Weise in Erfüllung gegangen.⁵

Dieses Bild wird klarer, wenn sie in dem Garten neben dem Gleise gräbt, "mit der Geschwindigkeit und Ausdauer einer Maschine."⁶ Solche Arbeitsfähigkeit ist typisch für eine "frühere Kuhmagd".⁷

Man findet viel in der Persönlichkeit Lenes, was unangenehm ist. Ihr Temperament wird schon am Anfang der Novelle geschildert:

Drei Dinge jedoch hatte er, ohne es zu wissen, mit seiner Frau in Kauf genommen: eine harte, herrschsüchtige Gemütsart, Zanksucht und brutale Leidenschaftlichkeit.⁸

Nach und nach erfährt Thiel, was für eine Frau Lene wirklich ist. Obgleich er der "endlosen Predigten" und dem "kreisenden Gekeif seiner Frau" gegenüber passiv zu sein scheint, reagieren die anderen Dorf Männer heftiger: "So ein 'Tier' müsse doch kirre zu machen sein, meinten sie, und wenn es nicht anders ginge denn mit Schlägen."⁹ Die Dorfleute haben Mitleid mit dem Bahnwärter, denn sie wissen nach einem halben Jahr, "wer in dem Häuschen des Wärters das Regiment führte. Man bedauerte den Wärter."¹⁰

Lene ist nicht nur zänkisch und herrschsüchtig, sondern auch pessimistisch, so pessimistisch in der Tat, daß es fast unmöglich für sie ist, heitere Neuigkeiten anzunehmen. Als Lene von den Ackern neben dem Bahnwärterhäuschen zum erstenmal hört, ist sie mißtrauisch. Als sie wieder in guter Laune ist, läuft sie hinaus, "um die Neuigkeit im Örtchen auszusprengen."¹¹ Sie wird prahlerisch und opportunistisch.

Lene übt ihren Einfluß auf Thiel nicht nur durch ihre zänkische Persönlichkeit aus, sondern auch durch ihre Rolle als "eine musterhafte Wirtschafterin".¹²

Wenngleich nun die Sorge um den Acker zu ihren Obliegenheiten gehörte, so mußte doch Thiel ein Mal übers andere hören, daß niemand als er daran schuld sei, wenn man in diesem Jahre zehn Sack Kartoffeln für schweres Geld kaufen müsse.¹³

Tobias wurde ein Opfer der Brutalität Lenes. Zunächst war sie achtsam in bezug auf ihn:

Trotz seines (Thiels) unverwüstlichen Phlegmas hatte er doch Augenblicke, in denen er nicht mit sich spassen ließ. Es war dies immer anlässlich solcher Dinge, die Tobiaschen betrafen. Sein kindgutes, nachgiebiges Wesen gewann dann einen Anstrich von Festigkeit, dem selbst ein so unzähmbares Gemüt wie das Lenens nicht entgegenzutreten wagte.¹⁴

Wie Tobias heranwächst, wächst auch die Liebe Thiels für seinen Sohn. Und wie Lenes Macht über Thiel wächst, verringert sich auch die Liebe der Stiefmutter für Tobias. Das war besonders bemerkenswert nach der Geburt von Lenes eigenem Kind: "Von da ab begann für Tobias eine schlimme Zeit. Er wurde besonders in Abwesenheit des Vaters unaufhörlich geplagt."¹⁵ Man merkt hier auch die berechnende Methode Lenes. Den offenkundigen Höhepunkt ihrer Brutalität erlebt Thiel, als er eines Tages unerwartet nach Hause zurückkehrt:

"Pfui, pfui, pfui!" hob es wieder an; dabei hörte man, wie jemand dreimal hintereinander mit allen Zeichen der Wut und Verachtung ausspie. "Du erbärmlicher, niederträchtiger, hinterlistiger, hämischer, feiger, gemeiner Lümmel!"¹⁶

Lene zeigt eine Reihe häßlicher Gefühle, die sie gegen Tobias hegt. Thiels Eintritt unterbricht, aber er endet nicht das Brüllen der Frau. Der Grund, warum Thiel so hilflos vor der Wut Lenes zu sein scheint, kann durch ihre sexuelle Beherrschung erklärt werden. Die Anziehungskraft des Weibes wirkt sehr stark auf Thiel, denn er zählt die Minuten bis zum Ende der Arbeit und tritt den Heimweg "mit leidenschaftlicher Hast" an.¹⁷ Im Laufe der Zeit verliert er die Widerstandsfähigkeit gegen das herrschsüchtige Weib. Diese Hilflosigkeit erreicht ihren Gipfel, als Thiel einmal Lene in voller Wut entgegentritt:

Sekundenlang spielte sein Blick über den starken Gliedmaßen seines Weibes, das, mit abgewandtem Gesicht herumhantierend, noch immer nach Fassung suchte. Ihre vollen halbnackten Brüste blühten sich vor Erregung und drohten das Mieder zu sprengen. ...Eine Kraft schien von dem Weib auszugehen, unbezwingbar, unentrinnbar, der Thiel sich nicht gewachsen fühlte. ...Er hätte in diesem Zustand überhaupt kein Wort an sie zu richten vermocht, am allerwenigsten ein hartes..¹⁸

Thiel ist nicht mehr imstande, das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Es ist ihre Zanksucht, ihr Ehrgeiz, ihre pessimistische Lebensanschauung, und ihr Benutzen der sexuellen Macht, die zusammen ihn zu seinem unruhigen Lebensstil zwingen. Seine Bude wurde "geheiligt Land"¹⁹, und er teilt sein Bett nicht mit Lene sondern Tobias, und er wird so hilflos vor Lene, daß sie vor ihm Tobias mißhandeln kann. Dadurch zeigt sich Lenes Haltung zur Ehe. Es ist keine Ehe der Liebe. Die Unverantwortlichkeit der Frau ist es, die Thiel und Tobias schließlich zerstört.

Daß Lene dem Leid Tobias' gegenüber gleichgültig war, zeigt sich im ersten Teil der Novelle nach der Geburt ihres eigenen Kindes. Tobias

...mußte ohne die geringste Belohnung dafür seine schwachen Kräfte im Dienste des kleinen Schreihalses einsetzen....Wenn sich der zurückgebliebene Tobias solchergestalt, das kleine, von Gesundheit strotzende Brüderchen auf dem Arme, hinunter zur Spree schleppete, so wurden hinter den Fenstern der Hütten Verwünschungen laut, die sich jedoch niemals hervorwagten.²⁰

Daß sie Tobias ausnutzt, störte die Dorfleute. Später, nach der heiteren Neuigkeit über das Stück Land, plaudert Lene im Dorfe herum, während Thiel sich zu Hause mit Tobias beschäftigen muß. Ihr mechanisches Tun als Mutter bezieht sich auch

auf ihr eigenes Kind. Es war ihr wichtiger und angenehmer, den Acker zu graben, als für ihr Kind zu sorgen: "...wenn nicht etwa das Kleine gestillt werden mußte, was mit keuchender schweißtropfender Brust hastig geschah."²¹ Sie will sogar, daß Thiel seine Pflicht vermeidet, um für das Kleine zu sorgen:

"Ich muß die Strecke belaufen, ich werde Tobias mitnehmen," rief der Wärter nach einer Weile von der Plattform vor der Bude aus zu ihr herüber.

"Ach was -- Unsinn!" schrie sie zurück, "wer soll bei dem Kind bleiben? -- Hierher kommst du."²²

Schließlich kam der Höhepunkt ihrer verantwortungslosen Gleichgültigkeit:

"Paß auf...," rief Thiel ihr nach, von plötzlicher Besorgnis ergriffen, "paß auf, daß er den Geleisen nicht zu nahe kommt."

Ein Achselzucken Lenens war die Antwort.²³

Nach dem Unfall, bei dem Tobias von einem Zug überfahren wird, wimmert sie und "...wiederholt fortwährend eine Geschichte, die sie von jeder Schuld an dem Vorfall reinwaschen soll."²⁴ Danach wird der vernichtende Einfluß auf Thiel wirksam. Benno von Wiese schreibt: "Erst werden die selbstquälerischen Vorstellungen Thiels geschildert, dann sein Einschlafen in schwerer Müdigkeit, dann sein ersticktes Rufen nach der ersten Frau..."²⁵

Nach dem Unfall wendet sich Thiel wieder an die unsichtbaren Mächte:

"Du Minna" -- seine Stimme wurde weinerlich, wie die eines kleinen Kindes. "Du Minna, hörst du? -- gib ihn wieder - ich will..." Er tastete in die Luft, wie um jemand festzuhalten. "Weibchen - ja - und da will ich sie ... und da will ich sie auch schlagen - braun und blau - auch schlagen - und da will ich mit dem Beil - siehst du?"

- Küchenbeil - mit dem Küchenbeil will ich sie schlagen, und da wird sie verrecken."²⁶

Benno von Wiese hat die Umstände so zusammengefaßt: "Die Dämonie des Traums und die der Wirklichkeit sind auf unlösbare Weise miteinander verflochten."²⁷ Thiel begeht den wahnsinnigen Mord und wird später von dem anderen Bahnwärter in geistiger Umnachtung gefunden.

Hanne - eine zweite Frau.

Das zehn Jahre später geschriebene Drama Fuhrmann Henschel, 1898 im Deutschen Theater in Berlin uraufgeführt, behandelt im Wesentlichen denselben Stoff wie die Novelle. Hauptmann schildert den Verfall eines aufrichtigen Mannes durch die Intrige seiner niederträchtigen zweiten Frau, Hanne Schäl. Der ehrliche wohlhabende Henschel verspricht der todkranken ersten Frau, daß er das schwer arbeitende Dienstmädchen nicht heiraten würde. Henschel tut es aber doch, denn er und Gustl, sein mutterloses Kind, kommen nicht allein zurecht. Kurz nach der Heirat enthüllt Hanne bereits ihren wahren Charakter. Durch kaltblütigen Ehrgeiz und durch Herzlosigkeit isoliert sie Henschel von seinen Freunden. Durch ihren Ehebruch und die Frage nach Gustls Tod führt sie ihn in ein Netz, aus dem nur Selbstmord ihn befreien kann.

Hanne Schäl, die Tochter eines Betrunkenen im Dorfe, wird in der einführenden Bühnenanweisung des ersten Aktes beschrieben: "Hanne Schäl, junge stramme Magd, ist in voller Beschäftigung ... die nervigen Arme trägt sie bloß."²⁸ Oft wird sie als Arbeiterin dargestellt, arbeitet jedoch nur, wenn es

einen Zweck hat: "Hanne schaffert unbeirrt weiter. Als Henschel außer Gehörsweite ist, hält sie plötzlich inne."²⁹ Daß Hanne eine große Arbeitsfähigkeit besitzt, heißt nicht, daß das Dienstmädchen Lust für die Arbeit hat. Doch ist sie faul. Die ersten Worte in dem Drama, die sie mit der ersten Frau Henschel wechselt, sind streitsüchtig, denn Hanne will nicht der anderen dienen. Daß Hanne eine zanklustige Magd ist, scheint in diesem Gespräch klar:

Frau Henschel. Sollst druf heern, wenn man dich ruft!
 Hanne. Ich heer' ja; wenn Se nich lauter sprechen,
 da kann ich nich heern! Ich hab' ooch bloß zwee
 Ohrn.
 Frau Henschel. Kommste mer wieder fläm'sch, Mädcl?
 Hanne. (kurz) Oh, vor mir! ³⁰

Ein weiterer Beweis, daß Hanne arbeitsunwillig ist, zeigt sich in ihrer Beziehung zu Henschel, der das Dienstmädchen im ersten Akt an die Arbeit treiben muß. Später natürlich wird Hanne vorsichtiger. Im zweiten Akt, als sie ihn zu beeindrucken versucht, zeigt sie ein Interesse für Kinder und Kochen. Daß Hanne eine erfolgreiche Betrügerin ist, wird in Henschels Unterredung mit Siebenhaar offensichtlich: "Se is a bissel jung fer mich alten Kropp; aber schufter kann se mehr wie vier Männer."³¹ Hanne ist also zänkisch, das wird immer wieder betont in dem Drama. Gegenüber allen, die sie trifft, ist sie grob. Ihr erstes Gespräch mit Fabig ist dafür typisch:

Fabig. An'n scheen'n guten Morgen, junge Frau.
 Hanne. (heftig) Zum erschten: ich bin keene
 junge Frau.³²

Daß diese Zanksucht wirkungsvoll ist, wird im dritten Akt klarer, denn Henschel lädt Walther in Gegenwart Hannes zu ei-

nem Glas Grog bei Wermelkirsch ein. Walther verzichtet, weil er so weit zu fahren hat:

Walther. Nee, nee, ich muß heem. Ich hab' keene Zeit. Ich hab' noch an halbe Stunde zu traben. (zu Hanne) Ich wer der beileibe nich zur Last liegen.

Frau Henschel. Wer hat denn dadavon gered't?

Walther. (launisch) Nische! Ich wollte auch gar nischt gesagt haben. Gott soll mich bewahren! Ich lass' mich nich ein. Mit dir is a beeses Kirschenessen. Hadje, lebt gesund.³³

Ihre zanklustige Persönlichkeit wirkt auf Walther, der später nichts Gutes über sie zu reden hat. Hanne ist nicht nur zänkisch, sondern auch gleichgültig. Diese Kälte wird von jedem bemerkt, der mit ihr in Kontakt kommt. Zunächst ist es die erste Frau Henschels. Sie ist auch Franz gegenüber gleichgültig. Er war ihr früherer Liebhaber und vermutet, daß sie für Henschel einen Plan gefaßt hat. Die Kälte breitet sich aus auf Franziska, die sie vielleicht am besten versteht, auf Fabig, der ihr Neuigkeiten über ihre Familie bringt, und sogar auf ihre eigenen Verwandten. Ihre herzlose Haltung Berthel gegenüber erreicht vielleicht die Spitze der Kälte; als der neugierige Fabig mit Hanne Neuigkeiten über Berthel mitzuteilen sucht:

Fabig. --Ich wollte sagen, Jungfer! 's handelt sich also um de Tochter.

Hanne. (heftig) Ich hab' keene Tochter, wenn S' es wolln wissen! Das Mädél, das bei meim Vater is, das is von meiner Schwester de Tochter.³⁴

Fabig glaubt das nicht. Er redet weiter über Berthels Umstand bei dem betrunkenen Vater Hannes, und wiederholt die Meinungen der Dorfleute, daß Hanne die wahre Mutter sei. Ob die Geschich-

te wirkungsvoll auf Hanne ist, zeigt sie nie. Mit offenbarer Gleichgültigkeit verneint sie das Kind immer wieder und immer wieder betont Hanne, daß das sie nicht angeht. Was sie wirklich angeht, ist ihr Ansehen. Als der gute Henschel im dritten Akt nach dem Tod Gustls die Berthel zurück nach Hause mitbringt, leidet Hanne:

Henschel. Nu? Hab' ich's nu etwa nich recht gemacht?

Frau Henschel. Was soll ich denn zu a Leuten sagen?

Henschel. Du werscht dich doch deiner Tochter nich schämen?

Frau Henschel. Wer sagt denn das, hä? Mir ist egal! Du willst ja nich anersch, wenn se mich schlecht machen.³⁵

Die Zanksucht sowohl als auch die Kälte Hannes stechen hier hervor, denn Henschel soll die Schuld annehmen, wenn ihr Ruf sich verschlechtert.

Hannes Verfremdungskraft ist nicht nur das Ergebnis ihrer Zanksucht, Gleichgültigkeit und Kälte, sondern auch das Produkt ihres Geizes. Die Art, wie Hanne zur wirtschaftlichen Beherrschung über Henschel kommt, macht das klar. Am Beginn des Dramas erklärt Hanne ihre Haltung zum relativen Wert des Menschen und des Geldes. Daß Karlchens Eltern einen Ausflug machen, um dem Kind ein Geburtstagsgeschenk zu kaufen, hält sie für eine teure Verschwendung. Im nächsten Moment, als Tierarzt Grunert erscheint, um eines der Pferde zu behandeln, weiß das neugierige Dienstmädchen genau, wer er ist, und in welchem Stall der Wallach zu finden ist. Später kann sie mit Henschel über die Beschäftigung mit dem Buchhändler mit Kenntnis sprechen. Das entgeht dem Fuhrmann nicht. In seiner Not nach dem

Tod der ersten Frau verherrlicht Henschel Hannes wirtschaftliche Begabungen während eines Gesprächs mit Siebenhaar:

Henschel. ... Und zu guter Letzt hat das Mäd'el an'n Kopp, der is besser wie meiner. Und rechnen kann se, besser wie ich. An'n Kalkulator konnte die vorstellen. Uf Heller fer Fennig weeß die an Sache; sechs Wochen kenn'n drierer vergangen sein.³⁶

Die Notwendigkeit macht ihn blind für die Berechnungsfähigkeit dieser Frau. Während Henschel sich wieder zur Heirat bereden läßt, enthüllt Hanne Wermelskirsch ihre wahren Wünsche. Ihr Geiz zeigt sich in dem Gespräch. Sie wird prahlerisch und macht keinen Versuch, ihre bösen Gedanken zu verstecken:

Wermelskirsch. (einfach) Meine Frau, meine Tochter, die ganze Familie, wir müssen uns ehrlich und redlich abrackern. --Und wenn dann der Sommer vorüber ist -- da hat man sich fast umsonst geschunden.

Hanne. Ich weeß nich, was Sie zu klagen haben. Sie machen doch's beste Geschäft im Hause. Die Schenkstube wird doch gar nich leer, die geht doch Summersch-wie Winterschzeit. Wenn ich wie Siebenhaar da oben wär', Ihn tät' ich freilich andersch hochnehmen. Mit lumpichten dreihundert Talern Pacht, da kämen Sie freilich nich bei mir weg. Unter tausend wär' nischt nich zu machen, da täten Sie auch gut genug abschneiden.³⁷

Die scheinbar unnützen Drohworte enthüllen hier nicht nur das herrschsüchtige Wesen des Frauenzimmers, sondern auch ihre Pläne, die sie innerlich beschwört. Als Franziska darauf hindeutet, daß die Dorfleute sie für geizig halten, reagiert Hanne heftig:

Franziska. Die Leute sage, Sie wären geizig.
Frau Henschel. De Leute kenn mich suchen, verstanden! und du da dazu. Mach, daß de nauskommst. Ich hab's nu satt, dei Gelapsch da;...³⁸

Die schlechten Meinungen der Dorfeinwohner, selbst wenn sie richtig sind, sind ihr unerträglich. Sie kann ihre eigenen Fehler nicht zugeben. Danach faßt sie sogar stärkere Pläne. Im vierten Akt erklärt Wermelskirsch den in der Stube versammelten Dorfmannern, was für einen Einfluß sie auf Henschel ausgeübt hat:

Wermelskirsch. (der wieder Platz nimmt) Im Grunde genommen hat sie recht. Ich habe auch schon so munkeln gehört, daß Henschel die Schenkstube pachten wird. Da steckt natürlich die Frau dahinter.³⁹

Wie macht sich Hanne zu Henschels Beherrscherin? Zunächst betrügt sie ihn. Im wichtigen Gespräch mit Siebenhaar lobt Henschel sie aus drei Gründen. Er hielt sie für eine fleißige Arbeiterin, eine sorgfältige Mutter und eine außerordentlich kluge Wirtschaftlerin. Sogar das uneheliche Kind entschuldigt er ihr. Auf jeden Fall hat diese unübertreffliche Intrigantin ihn betrogen. Im zweiten Akt faßt sie einen Plan, der ihm die Hände fester binden wird. Sie macht ihm bekannt, daß sie das Haus verlassen muß, um für ihren vorher unbekanntem Bruder zu dienen, und auch, weil das Geschwätz der Dorfleute sie stört. Es bleibt Henschel nichts anderes übrig, als mit Hanne die Ehe zu schließen. Am Ende der Diskussion mit Siebenhaar über die Heiratsmöglichkeit kommt Hanne herein. Sie hat zufällig genug gehört, um zu wissen, daß Henschel fast bereit ist, mit ihr über eine Eheschließung zu sprechen. Nachdem er andeutete, daß er mit ihr später ins Gespräch kommen möchte, und nachdem er außer Hörweite ist, reagiert die Siegerin genau wie erwartet:

Hanne. (...trocknet sich, die freudige Erregung kaum bemeisternd, die Hände ab, reißt die Schürze herunter etc. und sagt unwillkürlich triumphierend vor sich hin.) Ich wersch euch zeigen, paßt amal uf! 40

Hier zeigt sich ein Höhepunkt der Intrige Hannes.

Zweitens gelingt es ihr, Henschel durch ihre niederträchtige Persönlichkeit zu beherrschen. Sie isoliert ihn von seinen Freunden. Ein weiterer Beweis ist die früher zitierte Konversation zwischen Walther und Hanne. Er will nicht länger bleiben als absolut nötig. Die von Frau Wermelskirsch dargestellte "purste, reine Gemeinheit" Hannes steckt auch nach der Meinung Fabigs hinter den Schwierigkeiten Henschels: "Das is alles bloß de Henscheln. Er selber is gutt."⁴¹ Schließlich sagt Walther Henschel ins Gesicht, daß Hannes Tun auf ihn übel wirkt, denn er sagt, daß Henschels Rat, der "wie Amen in der Kirche" war, jetzt nicht mehr gilt.

Walther. Nu, ebens, das wersch du woll selber merken. Frieher, da hatt'st du bloß Freinde, heute, da kommt keen Mensch mehr zu dir, und wenn se und wollten auch zu dir kommen, da bleiben se wegen dem Weibe weg...⁴²

Hannes sexuelle Macht, die sie nicht nur auf Henschel, sondern auch auf viele Dorfmänner ausübt, ist vielleicht besonders auffallend, denn sie ist nicht nur ein wirkungsvolles Beherrschungsmittel, sondern auch ein Zerstörungsmittel. Von Anfang an erkennt man die unverantwortliche sexuelle Haltung Hannes. Das wird schon in dem ersten Gespräch mit Franz klar:

Franz. Haste nich a paar Fennige Kleegeld fer mich?

Hanne. Ich soll woll mei Fell verkoofen, wegen deiner?

Franz. (kitzelt sie) Ich koof's gleich!

Hanne. Franze! Laß das! De Frau soll woll ufwachen?⁴³

Henschel fühlt sich auch zu ihr hingezogen. Als Hanne nach der Schürze fragt, die Henschel für sie in der Stadt haben kaufen sollen, versucht Henschel zu flirten. Er tut, als ob er die Schürze vergessen hätte.

Henschel. Was sollt' ich bloß alles im dem Koppe haben!--Ich bin zufriede, wenn ich mein bissel Gelumpe fer mich beisammen hab' und meine Brunnenkisten heil uf die Bahn bring. Was bekimmere ich mich um Weiberschirzen!⁴⁴

Später aber sagt er ihr die Wahrheit:

Henschel. ...Hanne, ich hab' dich vorhin belogen. Draußen im Wagen liegt deine Schirz.⁴⁵

Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit entgeht der ersten Frau nicht. Sie will allein sein, um über die zukünftigen Möglichkeiten für Gustl nachzudenken. So bald wie möglich verlangt sie von Henschel das Versprechen, daß er nach ihrem Tod nicht die ränksüchtige Magd heiraten würde. Wenn sie dem Dorfklatsch zugehört hätte, hätte sie vielleicht von dem unehelichen Kinde Hannes gehört. Hanne setzt ihr schlechtes Benehmen nach der Heirat mit Henschel fort. Als George im dritten Akt etwas spät bei Hanne vorbeigekommen ist, um "etwas Wärmes" zu haben, beklagt sich Hanne, daß Henschel immer zu früh nach Hause zurückkehrt:

George. Na aber, mer ham doch heute noch Zeit.

A kommt doch erscht Montag wieder, denk' ich.

Frau Henschel. We weeiß, ob's wahr is?

George. Warum sollt's 'n nich wahr sein, das wisst ich doch nich?

Frau Henschel. Der Mann muß amal daheeme sitzen.

Frieher was das nich halb so schlimm. Da war a wochenlang uf der Reese, heute da barmt a wer weeiß wie sehr, wenn a bloß eene Nacht soll woandersch schlafen. Und wenn a sagt, ich bleibe drei Tage, da kommt a mehrschstens am

zweeten schonn heem. --Nu heerschte's: ich gloobe, das sein se gar schonn.⁴⁶

In der Stube später als Fabig äußert, daß Hanne den Henschel vollständig beherrscht, hat niemand etwas dagegen zu sagen:

Fabig. Sei Weib hat ebens die Hosen an.⁴⁷

Fast alles, was Hanne macht, stört ihn äußerlich nicht. Die Meinungen der Dorf Männer, Hanne betreffend, kann er kaum ertragen. Es ist aber die Entdeckung ihrer ehelichen Untreue, die ihn zusammenbrechen läßt. In den letzten Minuten vor Hannes Erscheinen läßt sich Walther alles verraten, wovon die Dorfleute hinter seinem Rücken sprechen. Dann erfährt er, daß Hanne vielleicht Kindesmörderin sei. Es ist diese Möglichkeit, zusammen mit der Zerstörung seiner vorgefaßten Meinung, daß das Mädcl gut ist, was ihn in Verwirrung bringt. Die Erkenntnis, daß er sein der ersten Frau gegebenes Versprechen nicht gehalten hat, ist ihm zu viel. Henschel wird zu deprimiert, um sich erholen zu können. Er verschwindet in seinem Zimmer und begeht Selbstmord.

Einige Kritiker behaupten, daß es Gründe dafür gibt, zu glauben, daß Hanne Henschel durch Gift getötet hat.⁴⁸ Das scheint kaum der Fall zu sein, denn als Henschel im fünften Akt seine Schwierigkeiten überlegt, sagt Hanne:

Frau Henschel. Nu wenn de halt hierbleibst, dann geh' ebens ich. Wer weeß, was du alles noch anstellst de Nacht. Du fängst wieder an mit a Messer zu spielen. Ja, ja, das hat er gestern gemacht. Da is man ja seines Lebens nich sicher.⁴⁹

Wahrscheinlich hat er sich überlegt, ob er Hanne oder sich selbst erstechen sollte.

Heller faßt wirkungsvoll den Fall gegen Hanne zusammen:

With hardened villiany she has practiced one deception after another upon her hulking, good natured husband, robbing him of his domestic happiness, his child, his prestige, and finally of reason and life itself.⁵⁰

Eveline

Gabriel Schilling, ein nervöser verwirrter Maler, trifft mit seinen Freunden, dem Bildhauer Otfried Mäurer und seiner Geliebten Lucie Heil ein, die ihre Ferien auf einer Ostseeinsel zusammen verbringen wollen. Schilling ist seiner echten Frau und der ihn immer verfolgenden Hanna Elias, die ihm das Leben vergällen, entflohen. Fluchtartig will Schilling sich von ihnen lösen, um sich körperlich und geistig wieder zu erholen. Leider geht das aber nicht, denn Hanna und später auch Eveline erscheinen auf der Insel und beginnen erneut ihm nachzusetzen. Der durch eine lange dauernde Krankheit geschwächte Maler besitzt fast keine Widerstandsfähigkeit mehr und nach einem klimaktischen Zusammentreffen, bei dem er aus seinen Schwierigkeiten keinen Ausweg finden kann, verfällt er in einen Wahn und ertränkt sich.

Eveline Schilling, die ebenso wie Hanna Elias einen vernichtenden Einfluß auf Schilling ausübt, ist die erste Frau, und ihr unangenehmes Aussehen wird in der Bühnenanweisung wie folgt gegeben:

Frau Schilling enthüllt sich als eine verhärmte gealterte Frau mit tiefliegenden Augen, hervorstehenden Backenknochen und hektischer Röte auf den Wangen. Sie ist über das fünfunddreißigste Jahr hinaus, erscheint aber älter und ohne weiblichen Reiz.⁵¹

Ihre launische Persönlichkeit wird im ersten Akt von Schilling selbst geschildert:

...Eveline ist munter, Gott sei Dank! Soweit das bei ihr überhaupt möglich ist, nämlich, Eigentlich hab' ich sie, ehrlich gestanden, nie wirklich bei guter Laune gesehen.⁵²

Nicht nur ist Eveline launisch, sondern auch pessimistisch. Im Gespräch mit Lucie Heil rät sie Lucie, nie zu heiraten, weil es eine so elende Sache sei. Sie behauptet, man baue "ein festes Gebäude, und wenn es fertig ist, ist es ein Kartenhaus."⁵³ Ihre eigensinnige Haltung zeigt sich in der Tat darin, daß sie seit langem eingesehen hat, daß sie für Schilling die "einzige richtige Gattin"⁵⁴ sei. Die Selbstbemitleidung dieser negativ orientierten Frau wird sofort offenbar, wenn sie sich Lucie als die "unglückselige Frau von Gabriel Schilling"⁵⁵ vorstellt. Dieser Negativismus ist vielleicht einer der durchdringenden Aspekte ihrer Persönlichkeit. Man ist nicht überrascht, als Rasmussen die Reise mit Eveline zur Insel als "keine angenehme Zugabe"⁵⁶ darstellt.

Wie übt Eveline den vernichtenden Einfluß auf Schilling aus? Zunächst will sie von ihm völlig abhängig sein. Vor der Ehe war sie berufstätig und selbständig. Durch ihren in England geleisteten Dienst als Gouvernante hatte sie Gelegenheit, Europareisen zu machen, und sie hatte ihr Leben nach ihrem eigenen Gutdünken eingerichtet. Trotz dieser wenigstens scheinbaren Selbständigkeit sucht sie einen Gemahl, der für sie sorgen könnte. Als die nach Geborgenheit suchende Intrigantin Schilling traf, fand sie den idealen Menschen, der keinen

Widerstand bot, weil er "immer gegen die Außerlichkeiten des Lebens war."⁵⁷ Infolgedessen hat sie ihn "einfach ange-
traut."⁵⁸ Aus welchen Gründen sie die Ehe mit Schilling
schloß, verrät sie später Lucie:

...Ich dachte, er ist ein redlicher Mensch! Ich
dachte, er wird eine Pflichten achten, und mein
bißchen Erspartes ist bei ihm, dacht' ich, in
guter Hand.⁵⁹

In dieser Erklärung zeigt sich nicht nur ihre berechnende
Denkungsart, sondern auch die utilitaristische Haltung zur
Ehe überhaupt. Schilling muß verpflichtet sein, für sie zu
sorgen. Daß er gerechtfertigte Ansprüche auf sein eigenes
Leben habe, spielt keine Rolle, denn sie betrachtet ihn als
ihren Besitz. Unter solchen Umständen ist sie seinen Bedürf-
nissen gegenüber gleichgültig. Trotz seines Strebens kann er
so seine Rolle nicht erfüllen. Dennoch grüßt sie ihn mit ih-
ren "ewigen Tränen und Anklagen, mit ihren täglichen Forder-
ungen um Geld."⁶⁰ Nach der Ehe bleibt Eveline imstande, Kla-
vierunterricht zu erteilen und sie könnte, wenn sie wollte,
"besser als er das Leben verdienen."⁶¹ Trotz dieser Fähig-
keit "wirft sie auf den armen Schilling jede Verantwortung."⁶²
Durch ihre Gleichgültigkeit und ewige Klagen wird Schillings
Begabung als Künstler allmählich vergeudet. Dennoch bleibt
er durchaus gewissenhaft, denn er will die Einladung Mäurers
zu einer Reise in den Süden nur annehmen, vorausgesetzt,
"daß von dem Reisegeld etwas für die Mäuler zu Hause übrig-
bleibt."⁶³ Eveline ist nicht nur seinen Bedürfnissen als
Künstler gegenüber gleichgültig, sondern auch als Mann. Er

schläft nicht mit seiner Frau, sondern "auf einer elenden Feldbettstelle in einem feuchten und eisigen Atelier."⁶⁴

Daß sie ein Kind geboren und dabei ihre Pflicht als Weib getan, kann als weiterer Beweis ihrer utilitaristischen Eehaltung angesehen werden.

Eveline ist gegenüber ihren Fehlern blind. Sie versteht nicht, daß sie ihren Mann selber vertreibt. Als Schilling sich ab und zu einer anderen zuwendet, reagiert sie heftig. Sie wird hysterisch und droht mit Selbstmord. Der Gedanke, daß Schilling ein freies Leben haben will, um sich zu erholen und sein Leben neu aufzubauen, ist ihr unerträglich. Nach seinem Bruch mit Hanna vermutet sie sogar, daß er zu ihr zurückkehren wird.

Sie ist sowohl den anderen gegenüber als auch Schilling gleichgültig. Als sie vom Freund und Hausarzt Rasmussen erfährt, daß der leidende Schilling in einem auf einer Ostseeinsel liegenden Fischerdorf krank liege, begleitet sie den Arzt auf die Reise zu ihm. Sofort nach der Ankunft stellt sie sich Lucie Heil vor, und ergeht sich in einer langen Wehklage über das Elend des ehelichen Lebens, statt sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Nur der Gedanke an die Möglichkeit, daß sie ihn verlieren kann, bringt sie zu ihrem Zweck zurück. Auf den Vorschlag Lucies, daß sie das Zimmer verlasse, um irgendwo anders das Gespräch weiter zu führen, reagiert sie gar nicht. Auch dem dringenden Ersuchen Rasmussens gegenüber, daß sie den Kranken nicht störe, ist sie gleichgültig. Als sie Hannas Gegenwart entdeckt, macht

sie immer mehr und heftigere Vorwürfe. In dem Moment, da der offenbar gepeinigte und kränkliche Schilling erscheint, erreicht ihre blinde Gleichgültigkeit den Höhepunkt. Als er verteidigungslos dasteht, ist sie blind für seinen Zustand und schleudert ihm alles ins Gesicht, was sein Leben verdorben hat und sein inneres Leiden verursachte:

Du hast mich belogen, Gabriel! Warum hast du mich hintergangen, gerade in einem Augenblick, wo ich wieder in meinem Innern Hoffnung schöpfte?... Du sagtest, du habest mit Hanna gebrochen, und gerade in diesem Augenblick entdeckte ich, daß du ein kalter, grausamer, hartgesottener Betrüger bist... 65

Sie gibt ihm keine Gelegenheit, auch nur etwas von seinem männlichen Stolze zu retten. Sie weist darauf hin, daß er "willenloser Sklave einer gemeinen Dirne"⁶⁶ sei. Nichts könnte ihn tiefer treffen. Er ist sich seines Unvermögens, sein Leben nach seinem eigenen Willen zu gestalten, völlig bewußt. Unter ihren erbarmungslosen Vorwürfen bricht er zusammen, und damit ist sein Untergang besiegelt. Trostlos wendet er sich an Rasmussen, der das Sterbemittel besorgen kann: "Der Ekel erwürgt mich. Gift! Gebt mir Gift! Ein starkes Gift Rasmussen!"⁶⁷

KAPITEL II

DIE AUSSERREHELICHE ZERSTÖRUNG

In diesem Kapitel werden drei alleinstehende Frauen diskutiert, jedoch nicht nach der Zeitfolge. Die in Einsame Menschen erscheinende Anna Mahr, die unverheiratet ist, und die einst verheiratete, doch jetzt getrennt lebende Hanna Elias, die in Gabriel Schillings Flucht erscheint, haben durch ihre Hauptrollen, ihre Alter und ihre Ausbildung mehr gemeinsam. Liese Bänsch, die eine Nebenfigur in Michael Kramer ist, wird dann betrachtet. Drei Fragen werden die folgende Diskussion beherrschen: Was für weibliche Charaktere sind sie in bezug auf Temperament und ihre Haltung zu Männern und anderen? Was tun sie, um Männer zu beherrschen und zu zerstören? Wie tun sie es?

Anna Mahr.

Anna Mahr, die ein Vorbild der selbständigen, ausgebildeten Frau der damaligen Zeit ist, erscheint eines Tages als Besucherin bei der Familie Johannes. Unter dem Vorwande der Erneuerung einer früheren, mit Familienfreund Braun bestehenden Bekanntschaft bezaubert sie Johannes, und darum wird sie zu längerem Bleiben aufgefordert. Das Verhängnis, das sich zwischen Anna und Johannes entwickelt, zerstört allmählich die ganze Familie. Als Anna schließlich den Ort

verläßt, kann der schwache Johannes die Ferne dieser Geliebten nicht ertragen. Er begeht Selbstmord. Seine Frau Käthe bricht zusammen, die Eltern sehen sich ihres Sohnes und ihrer Glaubensgewißheit beraubt, und Johannes kleines Kind bleibt eine Waise. Nur Anna Mahr, die den Zusammenbruch verursachte, überwindet alles, um ihr Leben als Studentin an der Universität Zürich wieder aufzunehmen.

Anna erscheint im ersten Akt als ein Vorbild weiblichen Reizes:

Fräulein Anna Mahr ist vierundzwanzig Jahre alt, mittelgroß mit kleinem Kopf, dunklem, schlichtem Haar, feinen, nervösen Zügen. In ihren ungezwungenen Bewegungen ist Grazie und Kraft. Eine gewisse Sicherheit im Auftreten, eine gewisse Lebhaftigkeit andererseits ist durch Bescheidenheit und Takt derart gemildert, daß sie niemals das Weibliche der Erscheinung zerstört.¹

Nicht nur ist sie außerordentlich schön, sondern auch gesund. Zweimal erklärt sie, daß sie gegen die frische Luft "abgehärtet" ist.² Diese Gesundheit wird immer klarer im Laufe des Dramas als eines der Unterscheidungsmerkmale zwischen Anna Mahr und Johannes' Frau Käthe.

Das scheinbar unaufdringliche Mädchen macht sofort einen starken Eindruck auf Johannes, denn er errötet, und er ist als Familienoberhaupt schnell bereit, sie zu einem Nachmittagsbesuch und später zu einem längeren Besuch bei der Familie einzuladen.

Gleich nachdem er ihr vorgestellt ist, überläßt er seine väterlichen Sorgen dem Freund Braun, um mit Fräulein Mahr allein die Schönheit des Gartens zu genießen.

Als sie fast zu spät zurückkommen, ist er vollständig von ihr begeistert, und nachdem er sie den anderen vorgestellt hat, führt er sie auf die Veranda zum Essen. Zu dieser Zeit ist Johannes so stark beeindruckt, daß er Käthe gegenüber nicht merkt, wie beleidigend sein Wunsch ist, Anna zu einem längerem Bleiben einzuladen, um durch sie "geistig ein bißchen weiter zu kommen". Er läßt sogar Käthes Widerstand in Form von Tränen unbeachtet.³ Auch deutet er auf ihre finanziellen Schwierigkeiten als Grund für ihr Bleiben hin.

Daß Anna von diesem Eindruck, den sie auf Johannes macht, nichts zu wissen scheint, ist kaum möglich. Zuerst nimmt sie bloß die Einladung zum Nachmittag und zum Essen an. Es scheint gleichfalls kaum möglich, daß Anna die Einladung Käthes als ihrerseits ehrlich betrachten konnte, weil die beiden selten Gelegenheit hatten, einander kennenzulernen. Damals hatten sie kaum ein Wort gewechselt. Wahrscheinlich benutzt diese Intrigantin den Schleier der Unaufdringlichkeit, um ihre eigenen Interessen zu verfolgen. Durch ihre Beobachtungen konnte sie sehen, wie leicht es ist, Johannes für sich selbst zu gewinnen. Im zweiten Akt wird diese Absicht stärker betont und Anna verrät ihre starke Zuneigung zu Johannes während eines Gespräches mit der Mutter:

Frau Vockerat. ...Einstweilen ist es wunderhübsch, daß wir Sie bei uns haben. (Geheimnisvoll) Sie sind auch für Johannes ein guter Geist.

Frl. Anna. (überrascht. Wechselt die Farbe. Plötzlich heftig) Mögen Sie mich wirklich ein klein wenig leiden?

Die Erregung ihrer Reaktion macht die Frage, die sie ausdrückt, fast spontan. Sie muß sicher sein, daß der Weg klar ist, um ihren rasch gefaßten Plan auszuführen. Sie wird im Laufe dieses Gesprächs Johannes' Verteidigerin. Als Frau Vockerat bedauert, daß Johannes nie ein Amt angenommen hätte, bemerkt Anna, daß er ein besonderer Mensch sei, nicht nur, weil er ein gutes Herz besitze, sondern weil er "auch unter diejenigen, welche neue Wege suchen"⁵ gehöre.

Um die Rolle der intellektuellen Freundin zu spielen und ihn von seinen Freunden zu isolieren, verbringt sie so viel Zeit wie möglich mit ihm. Nicht nur will sie mit ihm gern im Garten spazierengehen, sondern auch draußen im Wald, und sie verlangt zu rudern oder im Wohnzimmer zu sitzen, um über irgendetwas zu diskutieren. Käthe hat fast keine Gelegenheit, mit Johannes finanzielle Sachen zu besprechen. Er äussert, er habe keinen Sinn dazu im Augenblick. Sogar seine Mutter muß förmlich um ein Alleinsein bitten, wenn sie mit ihm privat etwas besprechen will.⁶

In fast jedem Teil des Familienlebens drängt sich Anna ein, so daß ihre Gegenwart nach und nach einen störenden Einfluß hat. Sie will die Arbeit der alten Frau Vockerat gern übernehmen und Annas Meinungen geben Anlaß zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Ehepaar:

Johannes. Fräulein Anna hat ganz recht. Die Küche und die Kinderstube, das sind im besten Fall eure Horizonte. Darüber hinaus existiert nichts für die deutsche Frau.

Frau Käthe. Einer muß doch kochen und die Kinder warten. Das Fräulein hat gut reden! Ich möchte auch lieber Bücher lesen.

Johannes. Käthe! Du solltest dich nicht absichtlich klein machen. Die Art, wie du über ein Geschöpf redest, das so hoch steht wie Fräulein Anna ...

Frau Käthe. Nu, wenn sie solche Sachen sagt!

Johannes. Was für Sachen?

Frau Käthe. Von uns deutschen Frauen--solche dumme Sachen. 7

Johannes kann die Unvereinbarkeit seiner verschiedenen Behauptungen nicht sehen, daß nämlich Käthe durch Anna geistig weiter kommen solle, und andererseits, daß sie Küche und Kinder als ihre Horizonte annehmen muß. Annas störender Einfluß läßt sich auch hier zeigen, denn sie hat früher in Käthe den Zwiespalt gestiftet, von dem Käthe ihrer Schwiegermutter erzählt:

In vielen Dingen muß ich Fräulein Anna recht geben. Sie sagte neulich: wir Frauen lebten in einem Zustand der Entwürdigung. Sie hat ganz recht. Das fühle ich hundertmal. 8

Dieses Beispiel zeigt auch, daß Anna nicht nur die Zeit benutzt, Johannes zu isolieren und ihn unter ihren Einfluß zu bringen, sondern auch, wenn immer möglich, ihm von jedem durch Streit zu entfremden. Diese Aufgabe ist nicht schwer. Der Vater ist nicht anwesend, und als er später erscheint, ist die Beziehung zwischen Anna und Johannes schon zu weit entwickelt. In bezug auf andere Familienmitglieder verrät Johannes selbst die Lage:

Frl. Anna. Sie haben doch die Familie, Herr Doktor.
 Johannes. Gewiß. Jawohl. Das heißt...Nein, Fräulein Anna!.....Aber was meine Arbeit anbelangt, da kann mir meine Familie wirklich nicht das Mindeste sein. Käthchen hat ja wenigstens noch den guten Willen.--'S is ja rührend! Sie findet ja alles immer wunderschön. Aber ich weiß doch, daß sie kein Urteil haben kann... 9

Über die anderen Familieinmitglieder ist sein Urteil ähnlich:

Johannes. ...Meine Mutter haßt das arme Manuskript direkt. Am liebsten möchte sie's in den Ofen stecken. Meinem guten Vater ist es nicht weniger unheimlich...¹⁰

Außer dem Interesse, das sie an Johannes Arbeit hat, hat sie andere Vorteile. Anna ist gesund, während Käthe so schwächlich ist, daß die alte Frau Vockerat ihr im Haushalt helfen muß.¹¹ Anna hat Musik gerne und kann Klavier spielen, aber Käthe ist nicht so begabt.¹² Anna ist hauptsächlich die intellektuelle Kameradin, was Käthe stark bedrückt, aber sie ist auch bereit als Wirtschafterin und Köchin zu helfen:

...Was denken Sie? Ich verstehe auch zu wirtschaften. Und was ich Ihnen alles kochen könnte! Russisch! Borschtsch oder Pilaw. ¹³

Johannes von seinem Jugendfreund Braun zu trennen ist vielleicht die schwierigste Aufgabe für sie. Braun, dessen frühere Freundschaft sie schnell aufgibt, um sich Johannes zu widmen, warnt, daß sie vielleicht nicht so harmlos sei:

I, na!...Übrigens, bißchen arrogant ist sie schon manchmal... ¹⁴

Später aber wird sein Urteil heftiger, als er Käthe warnt:

...Überhaupt: die Mahr mag eine kluge Person sein, aber das steht fest: zäh und egoistisch, rücksichtslos, wo sie Ziele verfolgt... ¹⁵

In einem Gespräch über einige Ideen der damaligen Zeit kommen Braun und Johannes in einen Streit. Braun ist praktisch, aber auch taktlos, und läßt wissen, worüber und inwiefern er mit Johannes nicht zustimmen kann. Braun fühlt sich beleidigt, nachdem Johannes auf seine "Freunde, die ich von mir forttreibe..."¹⁶ gepfiffen hat. Er geht beleidigt weg, und merkt

nicht, daß Johannes sich wieder mit ihm versöhnen will. Er hat keine richtige Gelegenheit, Brauns Meinungen in Betracht zu ziehen, denn Anna ermutigt ihn, nur vorwärts zu blicken. Als Johannes die Einsamkeit seines Lebens bedauert, rät Anna ihm:

Ach, Herr Doktor, legen Sie doch nicht so viel Gewicht auf das, was Ihre Freunde sagen. 17

und sie meint damit besonders Braun. Schärfer wird ihre Kritik Brauns im Laufe der Unterhaltung. Sie sagt, daß Braun Johannes in Wirklichkeit nicht kenne, daß Braun "ja noch so unfertig in jeder Beziehung"¹⁸ sei. Sie schmeichelt seiner fast unscheinbaren Selbständigkeit. Die Einsicht, daß der wankelmütige Johannes keine feste Entschlüsse fassen kann, ist ihr nicht entgangen:

Frl. Anna: Ihr Herz, Herr Doktor, das ist Ihr Feind. Johannes. Ja, sehen Sie, wenn ich mir denke, daß er 'rumläuft und sich ärgert, so-- das raubt mir die Ruhe.

Frl. Anna. Ist es gut, wenn man so sehr abhängig ist?¹⁹

Mit dieser Frage will Anna ihm helfen, selbständiger zu sein. Die Wirkung der Worte ist nur vorübergehend, denn er hat nicht die Fähigkeit, zwischen den zwei Frauen zu entscheiden. Anna bewundert er, aber Käthe liebt er. Die Spannung steigert sich, als Johannes später versucht Käthe zu trösten. Als das Ehepaar sich umarmt, unterbricht Anna wieder, um mit Johannes rudern zu gehen. Den Gedanken, ihn mit Käthe teilen zu müssen, kann sie nicht ertragen. Sie entscheidet, den Kampf um ihn aufzugeben und abzureisen. In einer spannenden Szene des dritten Aktes wird ein wichtiger Höhepunkt erreicht.

Als Käthe und Anna einander gegenüber stehen, versucht jede, ihre eigenen Gefühle zu verbergen. Trotz des Versuches ergeben sich Augenblicke, in denen die Tiefe ihrer Gefühle zum Ausbruch kommen. Nach den ersten Allgemeinheiten äußert Anna den Wunsch nach einem Bild von Johannes, als Andenken an das, was sie verliert. Nachdem sie das Bild bekommen hat, beginnt der Schleier der Selbstbeherrschung zu verschwinden. Manchmal versucht sie die Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, aber ihr Zweifel wird stärker. Sie geht suchend auf die Ehebeziehungen zwischen Käthe und Johannes ein und benutzt diese Gelegenheit, um Käthe zu verletzen:

Frl. Anna. ... (Sie vergißt sich, zieht die Photographie hervor und vertieft sich hinein.) Er hat einen so tiefen Zug um den Mund.

Frau Käthe. Wer?

Frl. Anna. Hannes-- Eine richtige Gramfalte. Das kommt vom Alleinsein. Wer allein ist, der muß viel leiden von den andern.--Wie lerntet ihr euch kennen? 20

Unter Annas Führung wird die Unterhaltung immer persönlicher, bis Käthe "rot und verlegen" zu stammeln beginnt. Erst danach ändert Anna die Richtung des Gesprächs und beginnt sich zu bemitleiden. Durch Käthes Worte wird sie wieder ermutigt:

Frau Käthe. Du hast es verstanden... Du hast so wohl-tätig auf ihn eingewirkt. 21

Die Worte des "Närrchens" beleben ihre Entscheidung wieder, noch einmal den Kampf zu unternehmen.²² Sie will Käthe keinen Rat geben, denn sie hat sie "viel zu lieb" -- und die Zweideutigkeit dieser Wörter entgeht Käthe.²³

Johannes, dem der Abschied jetzt schon unerträglich ist, läßt Anna auf dem Wege zum Bahnhof zum weiteren Bleiben ein.

Anna nimmt an und damit beweist sie weiter, daß sie selbstsüchtig und berechnend ist. Dazu bemerkt Hortenbach: diese Selbstsucht"...zeigt sich vor allem und augenfällig darin, daß sie bleibt und bleibt (über drei Wochen lang).²⁴

Anna bleibt trotz des leidenschaftlichen Gesprächs mit ihrer Nebenbuhlerin und ihrer eigenen Aussage, daß Frau Vockerat sie nicht mehr gern sehe.²⁵ Die alte Frau erkennt sofort, daß Annas Rückkehr eine offene Kriegserklärung ist, und da es ihr nicht gelungen ist, Annas Abschied von Johannes zu fordern, stellt sie das Ultimatum:

Frau Vockerat: Ich wasche meine Hände in Unschuld.
 Ich reise ab.
 Johannes. Mutter!
 Frau Vockerat. Ich oder diese Person.²⁶

Ogleich sie das Ultimatum nicht ausführt, macht sie ihre Meinung sonnenklar. Annas am Anfang verhüllte Gleichgültigkeit gegenüber dem Wohl der anderen verschwindet, als sie sich in ihr Zimmer einschließt. Es ist kein Zufall, daß sie nicht mehr offen mit ihnen spricht.

In dieser Zeit ist Johannes der Betrogene. Frau Vockerat wird wegen Käthes Leiden so unruhig, daß sie ihrem Mann telegraphiert, er solle gleich kommen. Käthe, die über ihren jetzt schon verlorenen Mann fast gemütskrank wird, fängt an, sich selbst zu bemitleiden.

Braun, der die erste Warnung gegeben hatte, ist überzeugt, daß er eine aktivere Rolle spielen muß. Als er sich an Annas Gewissen wendet, zeigt sie ihren harten Kern:

Frl. Anna. (nach einer kleinen Pause, kühl und leicht)
Wissen Sie, was Papst Leo der Zehnte über das Gewissen
sagte?

Braun. Das weiß ich nicht, das liegt mir auch wirklich
in diesem Augenblick ziemlich fern, Fräulein.

Frl. Anna. Es sei ein böses Tier, sagte er, das
den Menschen gegen sich selbst bewaffne.-- 27

Sein Flehen ist aber vergebens, aber er hat sie ihrer Gelas-
senheit entkleidet. Als er Johannes erwähnt, warnt sie ihn,
daß er "in den Wind" spricht.²⁸ Nach seinem Abschied wird ih-
re Reaktion sogar stärker, sie "wirft das Bukett weg, so-
bald Braun hinaus ist und geht einige Male heftig auf und
ab."²⁹

Annas Bleiben ist ihr Beherrschungsmittel. Johannes
drückt offen seinen Wunsch aus:

...Ich möchte gern dort sein, wo Fräulein Anna
ist. Das ist doch ganz natürlich. Das kann man doch
offen heraus sagen. 30

Er möchte in die Schweiz, aber mit der Familie. Ziemlich
sorgfältig hat er die verschiedenen Gründe durchdacht. Käthe
ist seine Absicht völlig klar. Sie bricht fast zusammen mit
dem Ausdruck: "Oh Gott - Gott..."³¹

In einer stark melancholischen Stimmung der Abenddäm-
merung spielt die zum Angriff übergehende Nebenbuhlerin ihre
stärksten Karten aus. Zunächst ruft sie die bittersüße Ver-
gangenheit wach. Dann setzt sie sich an das Klavier und
spielt ein langsames und trauriges Lied. Durch ihre Bemer-
kungen über "ein frischer Luftstrom, sagen wir aus dem
zwanzigsten Jahrhundert" und "unsern kleinen Schicksalen"
versucht sie, die Folgen ihres Verhältnisses möglichst her-

abzusetzen, um ihn zur Entscheidung zu zwingen, Danach kommt ihre Trumpfkarte: "Ich glaube, meine Zeit ist abgelaufen. Ich möchte reisen."³² Um so wirkungsvoller wird ihr Spiel, als sie hinzufügt: ".ich habe mich für Sonnabend oder Sonntag zu Hause angemeldet."³³

Seine unerwartete und erregte Reaktion zeigt ihr, daß alle Bemühungen vergebens sind. Johannes spricht von der Möglichkeit einer höheren Stufe der Gemeinschaft zwischen Mann und Frau. Er verflucht die gegenwärtigen Konventionen und redet über eine zukünftige, für Anna unpraktisch klingende, platonische Freundschaft. Als sie einsieht, daß ihr Ziel nicht zu erreichen ist, schlägt sie endlich vor, daß sie "Licht machen".³⁴

Durch die Gespräche mit Braun und Frau Vockerat sieht Anna ein, daß sie das Spiel als verloren aufgeben muß. Während sie auf Brauns Andeutungen über ein schlechtes Gewissen nicht reagiert, kann sie der alten Frau Vockerat nicht das Gleiche antun. Die ganze Angelegenheit ist ihr sehr peinlich. Sie steht dem Bitten der alten Mutter ohnmächtig gegenüber:

Frau Vockerat. Ich habe keine Wahl mehr, Fräulein.
(kleine Pause)

Frl. Anna. (die Sachen über Arm, nimmt langsamen Schrittes die Richtung nach der Flurtür. Vor Frau Vockerat bleibt sie stehn): Konnten Sie denken, daß ich noch zögern würde? 35

Johannes reagiert gleicherweise auf seine Eltern als sein Vater wieder zurückgekehrt ist. Er steht der vom christlichen Glauben getragenen Auseinandersetzung des Vaters

gleichgültig gegenüber, aber im letzten Augenblick, als die Eltern bereit sind, sich von ihm abzuwenden, bereut er seine Einstellung und verspricht ihnen, das Fräulein ziehen zu lassen. Sein Entschluß, sie ziehen zu lassen, ändert sich jedoch, sobald er sie wieder sieht:

Aber Sie sollen nicht gehn! Sie dürfen nicht fortgehen. Am allerwenigsten jetzt, jetzt in diesem Augenblick. 36

Seine sehr niedergedrückte Stimmung gibt Anna die Gelegenheit, einen allerletzten Versuch zu unternehmen. Als Johannes in einer Welle der Selbstbemitleidung versinkt, bittet er sie um Hilfe:

...(nach kurzem Ringen) Helfen Sie mir, Fräulein Anna! Nichts Hohes, nichts Stolztes ist mehr in mir. Ich bin ein anderer geworden. Nicht einmal bin ich in diesem Augenblick, der ich war, eh Sie zu uns kamen....Aber ich fühle, daß ich etwas war, durch Sie, Ihre Gegenwart, Ihre Worte-- und wenn ich das nicht wieder sein kann, dann-- dann kann mir auch alles nichts mehr nutzen. Dann mach ich einen Strich unter die Rechnung und-- schließe-- ab.

(Er geht umher, bleibt vor Anna stehen)

Geben Sie mir einen Anhalt. Geben Sie mir etwas woran ich mich aufrichten kann. Einen Anhalt. Ich breche zusammen. 37

In diesem Moment ist der hilflose Johannes so stark unter ihrem Einfluß, daß er sein Versprechen nicht halten kann und mit Selbstmord droht. Seine Schwäche veranlaßt Anna zu glauben, daß sie ihn zur Flucht bewegen kann. Deswegen spricht sie von einem unwiderruflichen Abschied und verzichtet auf einen Briefwechsel, weil er "die größte Gefahr"³⁸ bringt. Stattdessen schlägt sie eine Art höhere Verbindung zwischen ihnen vor. Als Symbol dieser Verbindung gibt sie ihm den Ring mit

der Bemerkung: "Ich habe nie andern Schmuck getragen", was den Wert des Ringes erhöht. Dieser letzte Versuch schlägt fehl, denn er nennt sie "Schwester", eine Beziehung, die nicht nach ihrem Wunsch ist.³⁹ Obgleich er sie "inbrünstig küßt", reißt Anna sich los und verschwindet.⁴⁰ Der Kuß ist sein Todesurteil, denn in diesem Augenblick weiß er mit Gewißheit, daß er in sie verliebt ist. Zurückbleiben ist ihm unmöglich, aus Gründen, die er selbst erwähnt hat. Er sieht klar ein, wie weit die Beziehung zwischen ihnen gegangen ist. Fünfmal seit Annas Besuch hat Johannes in ihrer Gegenwart Selbstmord erwähnt, aber niemals hat er diesen Schritt getan. Kein Ring, kein höheres Gesetz trösten ihn, als er das Läuten des Eisenbahnzuges hört, in dem seine Geliebte abreist. Überwältigt von Gefühlen bricht er zusammen. "Sein Körper windet sich vor Weinen und Schluchzen."⁴¹ Er nimmt den Ausweg, den er vorher so oft erwähnt hat, und damit ist sein Schicksal besiegelt.

Hanna Elias.

Hanna Elias, in deren Arme Gabriel Schilling flieht, ist für ihn weit lebensgefährlicher als die launische Eveline. Offenbar war sie etwas jünger als ihre Nebenbuhlerin, und vielleicht auch schöner:

Hanna Elias steht in der Flurtür. Auf dem rabendunklen Haar trägt sie einen dunklen breiten Strohhut, mit Mohnblumen garniert. Die Haut ihres Gesichtes ist von wächserner Blässe und Durchsichtigkeit. Ihre Züge sind äußerst fein und dabei intelligent. Ihre Augen sind groß, dunkel, unruhig. Über all ihren Bewegungen liegt etwas Unstetes. Sie kann die Finger nicht still halten...Sie ist zart, eher klein als groß und gehört jenen Frauen an, bei denen nicht ohne weiteres zu entscheiden ist, ob sie die Zwanzig kaum überschritten haben oder ob sie über die Dreißig sind. 42

Hanna war wie Anna Mahr sehr gebildet. Beide hatten an der Universität Zürich studiert, die zu dieser Zeit die erste europäische Universität war, die Frauen zum Studium aufnahm. Hanna ist Aktivistin in einer Frauenorganisation und hat an einem vor kurzem stattgefundenen großen internationalen Frauenkongreß teilgenommen. Eveline fühlt sich von Hanna verachtet, da sie wie alle deutschen Frauen nur eine Sklavin sei. Unter dem Vorwand der Selbständigkeit und Emanzipation ist Hanna frei, ihre eigentlichen Interessen zu verfolgen, das heißt, mit Männern zu verkehren und wenn möglich, sie zu beherrschen.

Ogleich Hanna "mehr Reiz, mehr Selbständigkeit" als Eveline Schilling besitzt, mag Schillings Freund Ottfried Mäurer sie nicht leiden. Professor Mäurer, der seine Ferien auf Fischermanns Oye zusammen mit seiner Geliebten Lucie Heil

verbringt, bedauert Hannas negative Wirkung auf Schilling. Er freut sich über die Ankunft seines Freundes und drückt die Hoffnung aus, daß sie zusammen nach Süden reisen können. Schilling ist entschlossen an seiner neuen Freiheit festzuhalten. Sie besprechen die Schicksale einiger Freunde und fassen Pläne. Obgleich er behauptet, "da ist keine Gefahr mehr", fühlt er, bei der Betrachtung einer danebenstehenden Gallionsfigur, für einen kurzen Augenblick erneut Hannas Einfluß.⁴³ Zu Mäurer kommentiert er:

Ein dunkles Auge...irgendein Zug um den Mund,
das kann Tote wieder lebendig machen! Aber dann
laß mich, störe mich nicht! Denn das lähmt meine
Brutalität... 44

Plötzlich beginnt Schilling sich auszukleiden und er "rennt, halb entkleidet, gegen die See hin", was als ein Symbol geistiger sowie körperlicher Reinigung angesehen werden kann.⁴⁵

Wie ist es Hanna gelungen, sogar in ihrer Abwesenheit Schilling so vollständig zu beherrschen, daß er sich so fremdartig benimmt? Sie hat sich von ihrem eigenen Mann getrennt, um den schon unglücklich verheirateten Gabriel Schilling zu erobern. Sorgfältig muß sie ihren Plan gefaßt haben. Zander bemerkt:

Sie (Hanna) benutzt ihre Freiheit, ihre Bemühungen
Bildung und Wissenschaft nur als Mittel zum Zweck,
indem sie nicht nur mit körperlicher Schönheit, son-
dern auch mit geistigen Vorzügen Männer zu blenden
und zu umgarnen trachtet. 46

Daß Hanna Schillings Frau betrogen hat, zeigt sich im Gespräch zwischen Eveline und Lucie:

Eveline. (zu Lucie) Lassen Sie sich mal von dieser Dame erzählen, Fräulein, mit welchen Mitteln, welchen Schlichen sie hinter Gabriel her gewesen ist, bis sie ihn so weit bekommen hat! Wie sie mir erst hat Freundschaft geheuchelt: "Du bist zu geduldig! Du mußt mehr beanspruchen! Du mußt ihm klarmachen, daß du ein gleichberechtigter Mensch und nicht eine Sklavin bist, Ihr deutschen Frauen seid alle Sklavinnen." So hieß es, so ging es in einem fort, und ich bin auch zuerst drauf reingefallen, bis ich dann merkte, worauf es hinauslief und daß sie sich Gabriel kapern wollte... 47

Evelines Ansprüche veranlassen Schilling, in "seinem ungesunden und kalten Atelier" zu arbeiten.⁴⁸ Er schläft nicht mehr zu Hause, sondern "auf einer elenden Feldbettstelle" in diesem "feuchten und eisigen Atelier."⁴⁹ Trotzdem bleibt Hanna bei ihm. Sie steht sogar als Modell ohne Belohnung! Hanna bildet sich ein, daß seine Liebe zu ihr "die innerste Seele von seiner Kunst"⁵⁰ sei. Dennoch hat er in den letzten Jahren nichts anderes als ein Kinderporträt von dem kleinen Gabriel gemacht. Schilling erkennt selbst, wieviel er verloren hat: "...mir dreht sich die Galle im Leibe um, wenn ich denke, wieviel ich in den letzten fünf Jahren endgültig und unwiederbringlich verlumpt habe..."⁵¹

Der nicht erfolgreiche Gemahl und Künstler läßt sich von ihr finanziell unterstützen. Die berechnende Hanna ist keine Arbeitskameradin. Sie lebt vom Gelde ihrer Liebhaber. Durch das Leben mit ihr hat sich nicht nur sein ganzes Wesen umgebildet, er verliert auch seine Freunde und Fachgenossen, die ihn meiden. Er selbst bemerkt:

...Es ist nicht schön, wenn die Leute abrücken; glaube mir, es war kein erhabener Moment, als mir

der erste den Rücken kehrte -- dann der zweite, der dritte, der vierte Schlaupf im Künstlerklub... 52

So fühlt sich Schilling der Ehre und des Ansehens beraubt.

Die Jahre mit Hanna vergehen fast ohne Leistungen. Sie spielt gern die Rolle einer bedeutenden Frau, worauf ihre Tätigkeit in der Frauenbewegung und ihre Beziehung zu Fräulein Majakin hindeuten. Trotz ihres Züricher Studiums scheint sie kaum mehr als eine Bildungsphilisterin zu sein, die viel Zeit in Nachtcafés verbringt. Selbst Schilling findet in ihren langweiligen politischen und frauenrechtlerischen Besprechungen nichts als "Weibergeplärr" und "Zungengedresch".⁵³ Im Rückblick auf sein Leben mit Hanna bekennt Schilling seinem Freund Mäurer, daß ihr Reden und Handeln und das ihrer Freunde seine intellektuelle Tätigkeit erstickt hat:

...sie gießen einem Blei ins Hirn, sie knebeln einem das Maul mit Gemeinplätzen und pauken einem mit einem täglichen Hagel von faustdicken Dummheiten das letzte bißchen Ehrgefühl aus dem Tempel raus. 54

Ihre Lieblingsrolle als bedeutende Frau sowie intrigierende Betrügerin zeigt sich in der Episode mit Fräulein Majakin, die sie in die Nationalgalerie in Berlin führt, um ihr die berühmten Werke von Professor Schilling zu zeigen. Daß solche Werke nicht existieren, scheint Hanna nicht zu stören. Sie behauptet zum Beispiel, sie habe "diesen Mann im Elend gefunden, im Elend geliebt...Ich wollte ihm helfen in seiner Verzweiflung."⁵⁵ Die Erkenntnis, daß sie selbst den Zwiespalt verursacht hat, entgeht ihr.

Hinsichtlich seiner Kunst sieht sie sich als leidendes Opfer und sie behauptet fest, sie sei viele Monate krank gewesen als Folge ihrer anstrengenden Arbeit als Modell. Sie hat sich vollständig selber betrogen, und sie hält sich in jeder Hinsicht für seine Retterin: "...ich bin ihm unentbehrlich."⁵⁶ Schilling erkennt ihr Problem und faßt es so zusammen: "...Ich gebe ja zu, daß es für eine Frau wie dich... nicht immer so absolut leicht ist, Lüge von Wahrheit zu unterscheiden..."⁵⁷

Auch in erotischer Beziehung übt Hanna auf ihn einen starken Einfluß aus. Sie behauptet Eveline sei selber schuld, daß Gabriel nicht mehr bei ihr schläft. Ihre starke Anziehungskraft auf Schilling erklärt Lucie Heil:

...Er hat vor meiner Haustür gestanden, als ich russische Herren zu Besuch in meiner Wohnung hatte, bei achtzehn Grad Kälte, stundenlang. Um elf Uhr ist er darnach fortgegangen, weil ich nicht bemerkt hatte, daß er da war, und ist nachts halb ein Uhr, wo alles still war, wiedergekehrt und hat mich mit Steinchen ans Fenster geweckt. So habe ich ihn glücklicherweise entdeckt. 58

Vor zwei Jahren hat Hanna noch einen "leider nicht recht lebensfähigen" Sohn gehabt und sie behauptet, er sei von Schilling.⁵⁹ So eine Gelegenheit, Schilling zu quälen, wollte sie nicht vermissen. Darum sieht der innerlich sowohl als äußerlich freiheitsuchende Schilling in der Trennung eine Erholungsmöglichkeit.

Zur Zeit seiner Ankunft sehen seine Frau und seine Freunde das Verhältnis zwischen den beiden als lebensgefährlich an. Mäurer, der ihn retten möchte, behauptet, daß Hanna "seine

Existenz als Künstler und Mann überhaupt in Frage" stellt.⁶⁰

Lucie Heil, deren Urteil nicht so streng ist, zählt sie zu den Frauen "von orientalischer Faulheit", die "nichts zu tun haben" als Unfug zu stiften.⁶¹ Lucie erkennt, daß Hanna sich auf alle Fälle an Schilling anhängen will. Eveline Schilling sieht ihren Mann als "willenloser Sklave einer gemeinen Dirne."⁶²

Wenn Hanna selbst in ihrer Abwesenheit so stark auf ihn wirkt, daß er launisch reagiert, wirkt ihre Gegenwart auf ihn katastrophal. Alle seine alten Wunden sind wieder geöffnet, und Hanna, die oft als Vampyr dargestellt ist, beginnt seine Lebenskraft und Lebenslust auszusaugen. Zuerst lügt Hanna, als sie über den Grund ihres Kommens spricht. Dann sucht sie Mitleid zu erregen, indem sie ihren "Bluthusten" erwähnt.⁶³ Danach spricht sie von ihrem kränklichen, unehelichen Sohn, dem "kleinen Gabriel".⁶⁴ Diese Intrigantin, die Eveline verachtet, weil sie "auf den armen Schilling jede Verantwortung" wirft, wirft selbst eine große Verantwortung auf ihn.⁶⁵ Als Schilling äußert, er sei für die grausige Spaßhaftigkeit des Daseins nicht verantwortlich, und er könne nur dem Fatum seinen Lauf lassen, erwidert sie: "Man kann auf das Fatum vieles abwälzen."⁶⁶ Die Abwesenheit des Kindes im Laufe des Dramas ist bemerkenswert. Vermutlich hat Hanna das leidende Kind irgendwo anders gelassen, um Schilling zu verfolgen, und sie erwähnt das Kind nur, um Schilling zu quälen.

Die Art seines Widerstands hat Schilling selbst er-

klärt: "Man muß brutal sein, man braucht alle Kraft, um so eines bleichen, gestrigen Wesens Meister zu sein."⁶⁷ Der arme Schilling, der kaum begonnen hat, sich geistig und körperlich wieder zu erholen, besitzt weder die nötige Kraft, noch die Widerstandsfähigkeit gegenüber Hannas berechnendem Angriff. Zuerst behandelt er sie gleichgültig, und sie hat sofort den Verdacht, daß jemand ihn gegen sie beeinflußt hat. Zuerst zögert sie, ihren Feind bei Namen zu nennen, aber die Dauer ihres Zögerns ist kurz, und am Ende des Gesprächs beschuldigt sie Ottfried Mäurer.

Schilling versucht mehrmals, an ihren Verstand zu appellieren. "Hanna, du sollst mich nicht falsch verstehen", bittet er zunächst,⁶⁸ und später, "Laß deinen bewährten Verstand mal aufleuchten!"⁶⁹ Sie ist so sehr von ihrem eigenen Interesse beherrscht, daß solche Appelle keine Wirkung haben. Sie weiß, daß Mäurer der Grund für Schillings gleichgültige Haltung ist. Mäurer benimmt sich genau wie Schillings andere Freund auch. Er sucht Hanna aus dem Weg zu gehen, sobald sie erscheint. Er erklärt Lucie die Gründe seiner Flucht: "Ich kriege das Grausen vor dieser Larve...es springt ihr nachts eine weiße Maus aus dem offenen Mund und saugt sich einem im Schlaf an die Pulsader."⁷⁰ Als er schon weg ist, erscheint Hanna mit Schilling, "dessen Antlitz jäh von einer beängstigenden Blässe befallen ist."⁷¹ Er steht schon wieder unter ihrem Einfluß, denn ihre physische Gegenwart wirkt auf ihn fast hypnotisch. Zweimal ruft er durch das Fenster hinaus,

um Ottfried Mäurer zurückzuholen. Der Ton des Ausrufs, wie Hanna schnell bemerkt, klingt "beinah wie ein Hilfruf!"⁷²

Nach und nach wird ihr weiblicher Einfluß auf ihn immer stärker. Als sie von ihrer Krankheit spricht, reagiert Schilling nervös, "als habe er selbst diesen Husten." Je leidenschaftlicher Hanna spricht, umso mehr schwindet seine Widerstandskraft. Er "...seufzt tief und geht umher."⁷³ Endlich bricht sein Widerstand zusammen, als er mit ihr in körperliche Berührung kommt:

Schilling. (preßt ihr Handgelenk, eine andere Empfindung überwältigt ihn mehr und mehr). Verstehe! Begreife, geliebte Hanna! Ich möchte schreien... ich möchte dir klarmachen...

Hanna. Und ich wünschte, ich wäre weit fort von hier!

Schilling. (in heißer Umarmung). Bleib! Bleib! Verzeih mir, geliebte Hanna! 74

Obgleich sie ihn überwältigt hat, was Schilling erkennt, versucht er noch einmal mit Mäurer zu sprechen. Während des Spaziergangs mit Hanna am Strand benimmt er sich sehr fremdartig und kann sich nicht beherrschen. Ottfried Mäurer ist nach Schillings Vorstellung Hanna Elias gegenüber sehr unhöflich und benutzt die erste Gelegenheit, sich zu verabschieden. Sobald sie wieder allein sind, erliegt er wieder dem Reiz seiner "Braut von Korinth" (wie er sie nennt), und er wird wieder ein Opfer ihrer Wollust.⁷⁵ Hanna klagt ihn jedoch an, daß er sie gegen die Beleidigung Mäurers nicht verteidige. In der Spannung dieses Augenblicks macht Schilling ein paar sinnlose Bemerkungen, dann erhebt er sich plötzlich und fällt ohnmächtig und bewußtlos in ihre Arme. Von da an hat Schil-

ling keine Aussichten mehr, sich zu erholen.

Der Höhepunkt seines Leidens kommt kurz nach Evelines Ankunft. Hanna versucht vor dem schwächlichen Schilling einen Streit mit Eveline zu vermeiden. Sie will, daß sie sich "wie zwei vernünftige Menschen" benehmen.⁷⁶ Der Versuch schlägt fehl, denn die wütende Eveline beginnt sofort ihren bissigen Angriff. Erneut bittet sie Eveline, sich zu beherrschen:

Also bitt' ich dich, frage mich jetzt nicht weiter! Jedenfalls nicht hier, denn ich sage dir, daß es Schilling erspart werden muß...⁷⁷

Eveline steht diesen Bitten gleichgültig gegenüber. Beide verlieren schnell ihre Selbstbeherrschung, und die gegenseitigen Beschuldigungen in Schillings Gegenwart erreichen ihren Höhepunkt in Hannas zügellosem Gefühlsausbruch:

Es ist mir gleichgültig was du von mir sagst!
 ...Ich speie auf deine verfluchte Liebe...Du hast Gift, du hast Stachel, du hast keine Liebe!...Keinen Funken von Herz, keinen Funken von Gott!...Nur geh, geh und laß meinen Gabriel! Er ist nicht dein! Du hast ihn verspielt! Mein, mein! Ich fühl's! Er ist mein Gabriel! ⁷⁸

Schilling ist bis aufs Tiefste verletzt durch das Schauspiel vor seinen Augen. Seine Lebenslust ist völlig gebrochen und krampfhaft schluchzend bittet er erst Rasmussen um "ein starkes Gift", nimmt sich dann aber selber sein Leben und ertränkt sich im Meer. Hanna Elias, die seinen Tod verursachte, ist wieder frei und kann als "Harpyie" ihr Leben weiterführen.⁷⁹

Liese Bänsch.

Die Geschichte Michael Kramers, dessen Hauptkonflikt aus einem Generationsgegensatz zwischen dem wenig begabten aber hartnäckig arbeitenden Vater, Michael Kramer, und seinem zwar begabten, aber faulem Sohn Arnold entsteht, enthält auch einen Nebenkonflikt: Arnold ist in die flirtende Liese Bänsch, Tochter eines Restauranteurs, verliebt. Einerseits entfremdet vom Familienkreis und den Anschauungen des Vaters und andererseits verletzt von der gemeinen und feindlichen Umgebung der Bierstube, in die dieses Mädchen ihn zieht, findet der "an der brutalen Wirklichkeit des Lebens hilflos scheiternde" Sohne Rettung durch Selbstmord.⁸⁰

Arnold Kramer ist auch ein Mann zwischen zwei Frauen, obgleich es ihm nicht bewußt ist. Das Mädchen, das ihn in Wirklichkeit verehrt, erscheint nicht auf der Bühne und wird erst nach Arnolds Tod erwähnt. Durch Arnolds Tod verliert Michael Kramer die Gelegenheit, seine unerreichten Ziele im Sohn zu verwirklichen, und der Vater verliert als Folge seine Lebenslust und gibt seine künstlerischen Ziele auf.

Schon im ersten Akt ist das Hauptproblem klar. Von seinem Vater, Michael, und seiner Schwester Michaline durch seine Faulheit und Grobheit entfremdet, wendet der intelligente aber zankhafte Sohn durch einen Streit mit der Mutter sich auch von ihr ab. Frau Kramer, die immer Arnold gegenüber nachsichtig war, versucht die Gründe zu finden, warum er sein Leben vergeudet. Seit der Rückkehr aus München, wo er erfolg-

reich Kunst studiert hat, hat Arnold viel Zeit in der Bierstube des Restaurants Bänsch verbracht. Das Geld seiner Mutter verschwendet er bei dem Versuch, Liese Bänsch näher zu kommen, und seinen strebsamen und pflichtbewußten Vater vermeidet er. Seine Verlogenheit zeigt sich nicht nur in dem Augenblick, in dem er sein Verhältnis zu Liese heftig verneint, sondern auch am nächsten Tag, als er seinen Vater, wie vorher verabredet, im Atelier besucht.

Liese Bänsch, ein "schlankes, hübsches Frauenzimmer", die unter dem Vorwand zu Michael Kramer kommt, sich über Arnolds schlechtes Benehmen zu beklagen, ist eigentlich nur gekommen, um Arnolds Vater kennenzulernen und seinen Sozialstand zu erforschen. Dieses kokottenhaft aufgedonnerte Mädchen kommt mit hohen Hoffnungen und versucht mit viel Affektiertheit auf "Professor" Kramer, wie sie ihn zuerst nennt, Eindruck zu machen.⁸¹ Ihre Wandelbarkeit zeigt sich am besten in ihrer zuerst beleidigten, dann aber neugierigen Haltung zum Modellberuf. Ihre Unaufrichtigkeit offenbart sie, als sie erkärt: "Ich bin ohne Wissen der Eltern hier..."⁸² Sie kann einen gewissen Dünkel nicht verbergen, wenn sie von ihrem Bräutigam, dem Beruf ihres Vaters und den Stammgästen spricht. Sie ist unhöflich genug, Episoden zu erwähnen, die Arnold lächerlich machen, und verrät, daß die Gäste ihn wegen seiner "etwas gebeugten Haltung" einen "Marabu" nennen.⁸³ Sie beschuldigt Arnold auch, daß er sie "immer nicht zu Ruh kommen" läßt und ärgere.

Dieses eingebildete Fräulein, das sich zur Fürsprecherin der Gäste macht, zählt Gründe auf, warum die Stammgäste mit Arnolds Gegenwart unzufrieden sind. Er zeichnet Karikaturen von ihnen, sitzt dauernd allein in Hörweite der Gäste, ißt zu viel freies Brot und ist zänkisch, wenn er zur Rede gestellt wird. Als der erfahrene Vater andeutet, daß es vielleicht noch andere Gründe gäbe, warum "Arnold bei Ihnen festhält", antwortet sie kokettierend: "Ich kann aber wirklich nichts dafür."⁸⁴ Sie verneint heftig, irgend etwas für Arnold übrig zu haben, und um hier ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden, schlüpft sie hinaus.

Durch sein Benehmen zu Hause wird Arnold dem Familienkreis entfremdet, aber bei der feindlichen Stimmung der Stammgäste gerät er gewissermaßen vom Regen in die Traufe. Von der verführenden und wankelmütigen Liese, die er nicht versteht, wird er gequält, von den "Herren von Stammtisch" wird er beleidigt und verspottet; dennoch will der gemütskranke, leidende Arnold das feindliche Lager nicht verlassen.⁸⁵ Lieses Anziehungskraft ist zu stark. Er ist offensichtlich in sie verliebt.

In der Nacht, in der Arnold Selbstmord verübt, spielt die kokette und wankelmütige Schenkmammsel eine wichtige Rolle. Das zeigt sich in der Tatsache, daß sie ihn nicht gleich zu Anfang gezwungen hat, die Schenkstube zu verlassen. Wenn es wirklich ihr Ernst wäre, könnte sie die Polizei holen. Einen Gast fortzujagen, den andere Gäste nicht gerne sehen, ist

kaum eine "heikle Sache" wie Liese dem Vater berichtet. Als sie und Arnold ins Gespräch kommen, benimmt sie sich zuerst "ostentativ".

Liese Bänsch. Was sind Sie denn, wenn Sie sich so auftun? Was haben Sie denn schon geleistet, was? Arnold. Das verstehen Sie eben leider bloß nicht. Liese Bänsch. Ach ja doch! Das könnte jeder sagen. Gehn Sie mal erst, und machen Sie was! Und wenn Sie gezeigt haben, daß Sie was können, dann fallen Sie über die andern her! 86

Sie macht ihre Vorwürfe wegen seiner abfälligen Bemerkungen über die andern: "Ach, sie machen ja alle schlecht." Herr Quantmeyer wäre kein richtiger Jurist...Ziehn kein richtiger Baumeister...Als das Gespräch sich wendet auf die Möglichkeit, daß er Geld habe, bittet sie Fritz, den Kellner, in die Küche zu gehen, um neue Sektgläser zu holen. Sobald er weg ist, beginnt Liese Arnold zu verspotten. Als Arnold leidenschaftlicher wird, "lacht (sie) halb belustigt, halb spöttisch."⁸⁷ Daß sie es liebt, ihn zu quälen, scheint hier klar. Kaum hat sie ihm gesagt, er solle sich nicht aufregen, als sie ihn bittet ihr zu helfen. Sie benutzt ihre weiblichen Reize, um ihn noch stärker an sich zu binden. Der physische Kontakt mit ihr ist ihm "wie die Pest im Blut."⁸⁸ Arnold "(hält...die Hand fest, und wie er sich beugt, um sie zu küssen, zieht Liese die Hand weg.)"⁸⁹ Nur der Lärm der ankommenden Gesellschaft bricht die Stimmung des leidenschaftlichen Augenblicks, als Liese schreit:"Fritz! Gäste! Schnell, beeilen Sie sich!"⁹⁰ Nicht nur "zieht sich (Liese) gänzlich verändert hinter das Bufett" zurück, sondern als Arnold ins an-

dere Zimmer gehen will, sagt sie "(mit gemachter Fremdheit) Herr Kramer. Sie sitzen doch hier ganz gut."⁹¹

Im Laufe des folgenden Gespräches zwischen Arnold und den anderen Gästen entgeht es ihr nicht, daß die Männer Arnold zur Verzweiflung treiben wollen: "..da ist so ein junger Mensch, den machen sie immer ganz...ganz...na, ich weiß nicht!"⁹² Obgleich sie es bemerkt, tut sie nichts, wie Hanne Schäl. "Ach...es ist nur ein dummer Mensch...Was geht mich der dumme Junge denn an?"⁹³

Solche Gleichgültigkeit wäre leicht verständlich, wenn sie wirklich verlobt wäre. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Baumeister Ziehn hat darauf hingewiesen, und selbst Liese: "Das will mein Bräutigam sein."⁹⁴ Gewissermaßen hilft Liese den betrunkenen Männern, besonders Quantmeyer, Arnold zu quälen, "und nun hatten sie sich's in den Kopf gesetzt, sie wollten ihn eifersüchtig machen."⁹⁵ Daß Liese ihre wahren Absichten verbergen will, zeigt sich, als sie sich Micheline gegenüber beklagt, wie schwer es sei, den Stubengästen zu genügen:

...Himmel, da muß man sich so in acht nehmen. Da hat man einen zu freundlich begrüßt, da soll man jenem die Hand nicht geben, den dritten nicht mit dem Arme berühren--man weiß es noch gar nicht mal, daß man's getan hat... 96

Das ist nur ein Vorwand, denn als Quantmeyer Micheline bedroht, stellt sich Liese zwischen die beiden mit den Worten: "Weg! Lassen Sie unsere Gäste zufrieden...ich rufe sonst auf der Stelle Papa."⁹⁷

Quantmeyer hat auch Liese in Arnolds Gegenwart geküßt, was Arnold unerträglich war. Als Folge entsteht ein Streit zwischen ihm und Quantmeyer. Unfähig, sich gegen die feindliche Gesellschaft zu verteidigen, bleibt Arnold nichts anderes übrig, als zu fliehen. Ihre Handlung brachte ihn zur Verzweiflung und Arnold begeht Selbstmord.

Lieses selbstsüchtige Natur offenbart sich, als sie ihren Kranz zu den Füßen des toten Arnold niederlegt und dabei zu Michael Kramer sagt:

Herr Kramer, ich ich, ich...Ich, ich bin ja so unglücklich. Die Leute zeigen mit Fingern auf mich... 98

Nichts bedeutet für sie mehr als ihr Ansehen. Wie Anna Mahr und Hanna Elias ist auch sie frei, im Laufe der Zeit sich zu erholen und zu überleben. Warum steht Liese Bänsch im Mittelpunkt? Zuerst ist sie eine Nebenfigur, die nicht allein den Menschen zugrunde richtet. Ihre Rolle ist nur die einer Betrügerin. Auch unterscheidet sich ihre Rolle von den andern, weil es kein Kind in diesem Drama gibt. Sie ist nicht so gut ausgebildet wie die anderen alleinstehenden Frauen, aber sie kommt aus brügerlicher Gesellschaft, und darum ist ihre Rolle standesgemäß höher als die der verheirateten Frauen.

KAPITEL III

VERGLEICH DER FRAUENGESTALTEN

Im ersten Teil des Kapitels wird versucht, in allgemeinen Zügen die Frauen der ausgewählten Dramen zu zeichnen. Danach werden die Frauen eingeordnet nach den Ideen der These, d.h. daß die Frauen, die durch die Ehe ihre Männer zerstören, als roh, zänkisch und herrschsüchtig gezeigt werden.

Im zweiten Teil des Kapitels wird versucht, eine Definition vom Begriff des Naturalismus zu geben und nachzuweisen, daß die verheirateten Frauen diesem Konzept näher stehen als die Unverheirateten.

Wenn man die Persönlichkeiten der Frauen betrachtet, wird es klar, daß sie wenigstens vier Hauptzüge miteinander gemeinsam haben. Erstens sind sie hochmütig. Die prahlerische Lene zum Beispiel läuft durch das Dorf, um die Neuigkeit über den Acker "auszusprengen". Die raffinierte Anna Mahr scheut sich nicht, über ihre Fähigkeit als Köchin und Wirtschaftlerin zu prahlen.

Zweitens sind sie selbstsüchtig. Jede verfolgt ihre eigenen Interessen ohne die Gefühle der anderen zu berücksichtigen. Typisch ist Hanna Schäl, die, trotz der Gütigkeit des Fuhrmanns, ihn betrügt. Hanna Elias vertritt die alleinstehenden Frauen. Sie prahlt über ihre eigene Schönheit als Modell.

Diese Frauen sind auch opportunistisch. Fuhrmann Henschels Not entgeht Hanne Schäl durchaus nicht. Sogar die Dorfleute merken das, denn sie deuten auf die Pläne, die Schenkstube zu pachten, als Beweis und kommentieren, "da steckt natürlich die Frau dahinter."¹ Liese Bänsch versucht auf Michael Kramer einen Eindruck zu machen, als sie mit Affektation und vielen Ansprüchen zu ihm kommt.

Vor allem scheinen die Frauen intrigant zu sein. Zuerst nutzt Lene Tobias nur in Thiels Abwesenheit aus, aber im Laufe der Zeit, als sie beherrschender wird, wird sie auch unachtsamer. Hanne Schäl erreicht den Gipfel der Intrige, als sie über ihre selbstsüchtigen und geizigen Pläne für den Fuhrmann am Ende des zweiten Aktes prahlt. Die berechnende Eveline, die glaubt, daß sie für Schilling die einzige richtige Gattin sei, schmiedet auch Pläne, um ihn zurückzugewinnen, als sie hört, daß er sich von Hanna befreit hat. Hanna Elias intrigante Natur offenbart sich in der Art, in der sie Zwietracht zwischen Gabriel und Eveline stiftet. Genau so steht es mit Anna Mahr, die einerseits Käthe Emanzipation predigt und andererseits Johannes gegenüber das Thema "Kirche, Küche und Kinder" als für die deutschen Frauen zutreffend bezeichnet. Daß Anna so lange bleibt, beweist ihre Absichten. Sowohl Lieses neugieriges Interesse in die Möglichkeit, daß Arnold Geld besitzt, als auch ihr Besuch bei Michael Kramer, um sich über dessen Verhältnisse zu erkundigen, zeigt die intrigante Natur des Mädchens.

Diese Frauen beherrschen ihre Männer nicht nur durch ihre Persönlichkeiten, sondern auch durch ihr Tun. Zunächst isolieren sie sie von Freunden und Verwandten. Typisch ist Hanne Schäl, die durch ihre Zanksucht fast alle entfremdet. Im vierten Akt erklärt Walther die Tatsache, "...da bleiben sie wegen dem Weibe weg." Hanna Elias' Wirkung auf die Freunde Schillings ist ähnlich. In ihrem Fall offenbart sich dieses Beherrschungsmittel so stark, daß Sinden sie für "nymphomaniacal" hält.²

Die Frauen dieser Dramen beherrschen die Männer auch finanziell. Entweder durch Überlegenheit, wie zum Beispiel Lene Thiel, Hanna Schäl und Hanna Elias, oder durch ihre Abhängigkeit, wie Eveline Schilling oder Anna Mahr.

Irgendwie versuchen diese Frauen immer die Männer entweder zu bemängeln oder zu verletzen. Anna Mahr versucht Johannes darauf hinzuweisen, daß er zu viel von den Meinungen seiner Freunde abhängig sei. Eveline Schilling versucht, das Schuldgefühl Schillings zu verstärken, indem sie ihn Betrüger nennt wegen seiner Versöhnung mit Hanna Elias. Oft versuchen sie, ihre eigene Schuld in die Schuhe ihrer Liebhaber zu schieben.

Die sexuelle Beherrschung dieser Frauen wird auch in diesen Werken aufgezeigt. In dem Fall des Bahnwärter Thiel wurde es besonders klar dargestellt, und die Spannung, die durch die geistige Verbindung mit der ersten Frau im Gegensatz zu der "rohen" mehr körperlichen Verbindung mit Lene entsteht, wird

von einigen Kritikern als Hauptproblem der Novelle bezeichnet.³ Schilling hatte seine Aufrichtigkeit, seine Ehre und sein Ansehen aufgegeben, um ein Leben mit Hanna führen zu können, aber die Gleichgültigkeit seiner Freunde und Fachgenossen störte ihn. Es war "kein erhabener Moment", als diese Freunde ihm den Rücken kehrten. Dennoch fiel Schilling unter Hannas Einfluß. Holl weist auf die Wichtigkeit solchen Einflusses hin: "Henschel's existence is inseparably bound up with his social respectability."⁴ Auch ist Arnold Kramer von Liese Bänsch so beherrscht, daß er sich von der Kellnerin nicht losreißen kann.

So weit wird bewiesen, daß diese Frauen viele Züge miteinander gemeinsam haben. Sie sind hochmütig, selbstsüchtig, opportunistisch und vor allem intrigant, und sie versuchen, ihre Männer durch ähnliche Mittel zu beherrschen, das heißt durch Isolierung, geldliche Unterstützung, Erwecken des Schuldgefühls und Erotik.

In der These wurde auch der Unterschied zwischen den verheirateten Frauen und den alleinstehenden Frauen betont.⁵ Die verheirateten Frauen besitzen eine rohere, weniger elegant wenn nicht sogar bäuerliche Natur. Gemeint ist hier damit, daß sie herrschsüchtiger, erbarmungsloser und offenbar zänkischer sind als ihre unverheirateten Kolleginnen. Das ist zu verstehen, denn Lene und Hanne Schäl kommen aus dem Dienerstand. Lene ist eine Kuhmagd und Hanne ist Dienstmädchen. Liese Bänsch hat eine höhere Stelle als die verheira-

teten, denn sie arbeitet im Gasthaus ihres Vaters, und während der Vater krank ist, übernimmt sie die Geschäftsführung. Es ist Liese, die dem Kellner Fritz Anweisungen gibt - und nicht umgekehrt. Die einzige Ausnahme findet sich in den Fällen Eveline und Hanna Elias. Daß die alleinstehende Hanna standesgemäß höher steht als die Klavierlehrerin Eveline ist vielleicht fragwürdig.

Diese verheirateten Frauen sind offenbar herrschsüchtiger als die alleinstehenden. Nirgendwo sind Anna Mahr, Hanna Elias oder Liese Bänsch so dargestellt wie zum Beispiel Hanne Schäl, als sie Wermelskirsch droht und sagt, was sie tun würde, wenn sie Besitzerin des Wirtshauses wäre, oder wie Lene, die die Dorfleute für ein "Tier" halten. Man findet kein "Zugeben" bei den alleinstehenden Frauen, was aus Eveline Schillings Worten hervorgeht, wenn sie sagt: "Ich war jung wie Sie und vielleicht unternehmerischer als Sie sind."⁶ Die Herrschsüchtigkeit von Lene und Hanne kann als ein Streben nach Freiheit angesehen werden. Die alleinstehenden, emanzipierten Frauen brauchen nicht so viel nach Freiheit zu streben, denn sie besitzen im Leben Gelegenheiten, die verheiratete Frauen nur haben möchten.

Man könnte behaupten, Eveline Schilling, Lene Thiel und Hanne Schäl wären gröbere Naturen, weniger elegant oder raffiniert als ihre Nebebuhlerinnen: Lene, z.B. ist nicht so gewählt und ein weiterer Beweis dafür, daß sie "roher" ist. Das geht auch aus dem Urteil der Dorfleute hervor, die sie

für ein "Tier" halten, das man mit "Schlägen" kirre machen muß. Eveline Schilling ist schlechter gekleidet als die anderen, und wie Rasmussen kommentiert - eine Reise mit ihr "keine angenehme Zugabe" gewesen.⁷ Solch eine Bemerkung findet man nirgends in Bezug auf die emanzipierten Frauen.

Lene Thiel, Hanne Schäl, und Eveline Schilling sind auch zänkischer als die alleinstehenden Frauen. Man sieht das bei Lene Thiel, zum Beispiel, wenn sie mißtrauisch wird, als sie von dem Stück Land hört, und es nicht glauben will. Sie will sogar, daß Thiel seine Pflicht vernachlässigt, nur um das Kind zu bewachen. Als Tobias überfahren war, behauptet die unachtsame Lene, sie sei überhaupt nicht schuldig. Sie scheint unfähig ihre Schuld anzunehmen, und sie muß immer wieder das, was den Tatsachen widerspricht, betonen. Daß Hanne Schäl zänkischer ist als irgendeine der emanzipierten Frauen, ist leicht zu sehen. Sie streitet mit fast jedem, mit dem sie in Kontakt kommt. Eveline Schilling ist auch zänkischer als ihre Nebenbuhlerin. Wenn Hanna Elias vorschlägt, einen Streit in Gegenwart des kranken Schilling zu vermeiden, wird die zänkische Frau nur noch heftiger in ihrem Angriff. Sogar Mäurer, der keine Liebe für Hanna hat, gibt zu, daß sie "mehr Reiz" hat als Eveline.⁸

Diese Szene zeigt auch, daß Eveline erbarmungsloser ist als Hanna. Diese erbarmungslosere Haltung ist auch typisch für die verheirateten Frauen. Obgleich Anna Mahr und Hanna Elias gleichgültig den Kindern gegenüber sind, sind sie nie

so häßlich beschrieben wie Lene in Bezug auf Tobias oder Hanne Schäl in Bezug auf ihr eigenes uneheliches Kind. Im Fall Hannes wird sogar angedeutet, daß sie eine Mörderin sei.

Es soll auch als Teil dieser These herausgestellt werden, daß die verheirateten Frauen dem Konzept des Naturalismus näher stehen als die Unverheirateten. Was versteht man unter diesem "Konzept des Naturalismus"?

Die meisten Kritiker sind der Ansicht, daß Naturalismus ein Teil des Realismus sei. Dazu äußert Martino: "...le naturalisme continue le réalisme, l'affirme et l'exagère."⁹ Die Naturanschauung ist negativer, oder - wie Garten erklärt - "For the naturalistic writers, "nature" was identical with the ugly aspects of modern civilization -- with poverty, moral depravity and crime."¹⁰ Im Leben sahen die Naturalisten stark negative Aspekte. Die Lage, in der der Mensch sich befand, war oft häßlich dargestellt:

The basic assumption is that man, like all other creatures is part of the great order of brute nature; therefore man's fate is to live and die...like every other animal, scrambling for survival and buffeted by an indifferent universe. 11

Infolgedessen sind die verheirateten Frauen naturalistischer insoweit sie häßlicher und darum naturgetreuer beschrieben sind. Sie sind zänkischer, erbarmungsloser, herrschsüchtiger und roher. Auch sehen die alleinstehenden Frauen schöner aus. Die verheirateten Frauen kommen im allgemeinen aus einem niedrigeren Sozialstand, was, wie Garten unter anderem behauptet, typisch für den Naturalismus sei.¹²

Diese Tatsache gibt der Lage einen dunkleren Aspekt und sie bestärkt dabei das Bild der Hilflosigkeit. Darum scheint ein Ausweg ebenso unmöglich für Thiel und Henschel wie für die anderen. Daß die Männer als Opfer des Milieus und der Frauen erscheinen, ist für den Naturalismus typisch. Bithell äußert sich dazu wie folgt:

...the will is rendered powerless by heredity and milieu...The idea that a play should have a "hero" gave way to the conception that since the drama portrays men, and since men are weaklings, the purpose of the dramatist is not to weigh out a calculated sum of "tragic guilt" but to arouse a tender pity for pathetic humanity; life is tragic because it is life, not because it is guilty. 13

Zwei der drei alleinstehenden Frauen hatten die Universität Zürich besucht und waren frei, in Europa umher zu reisen. Liese Bänisch war tatsächlich Geschäftsfrau und könnte das Gasthaus des kranken Vaters als Erbe bekommen.

Die "Nützlichkeitssehen" der verheirateten Frauen, die sich in sexueller Beherrschung offenbaren, sind typisch für die Naturalisten, die "die Triebe...in ihrer Unabhängigkeit von Liebe" getrennt haben.¹⁴ Sie waren bis auf Eveline dem Naturalismus näher, weil ihre sexuelle Beherrschung der Männer offenbar rücksichtsloser war. Eveline hat ihren Mann einfach ausgeschlossen, vermutlich, weil er seine Pflicht als Familienvater nicht erfüllt hat. Die Brutalität der verheirateten Frauen ist deutlich erkennbar in Lenes Fall, über den Silz sagt: "Speech is often quoted...indirectly, in the subjunctive; the only direct speech of any considerable

length is Lene's tirade against little Tobias."¹⁵

Nie findet man unter den alleinstehenden Frauen solche Naturen wie diese, oder wie Hanne Schäl, die auf ihr eigenes Kind verzichtet. In Gabriel Schillings Flucht ist es Eveline, die den hilflosen Schilling ohne Mitleid angreift. Ihr erbarmungsloser Angriff ist gleichzeitig ironisch, weil sie andererseits den Wunsch geäußert hat, ihn zurückzugewinnen. Erst als sie schon angegriffen ist, reagiert Hanna Elias mit Heftigkeit, aber sie greift nicht den hilflosen Schilling an, sondern ihre Feindin.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die verheirateten Frauen im Vergleich zu den Alleinstehenden weniger positive Eigenschaften besitzen in Bezug auf ihr Sprechen, Tun und Handeln, und darum dem Konzept des Naturalismus näher stehen. In der folgenden Tabelle sind diese Eigenschaften zusammenfassend angeführt.

Lene Hanne Eveline Anna Hanna Liese
Thiel Schäl Schilling Mahr Elias Bänsch

Alleinstehend	-	-	-	+	+ ¹	+
Dienerstand	+	+	+	-	-	- ²
Gebildet	-	-	- ³	+	+	-
Gesund	+	+	-	+	-	+ ⁴
Hübsch	0	0	-	+	+	+
Emanzipiert	-	-	+	+	+	+
Herrschaftsüchtig	+	+	+	-	-	-
Hochmütig	+	+	+	+	+	+
Selbstsüchtig	+	+	+	+	+	+
Intrigantisch	+	+	+	+	+	+
Zänkisch	+	+	+	-	+	+
Pessimistisch	+	+	+	-	-	-
Brutal	+	+	+	-	-	-
Gleichgültig	+	+	+	-	+	0
<u>Beherrschungsmittel:</u>						
durch Isolierung	+ ⁵	+ ⁵	+ ⁵	+	+	+
Wirtschaftlich	+	+	+	+	+	+
Sexuell	+	+	+	+	+	+
durch Brutalität	+	+	+	-	-	+
Schuldgefühl anregend	+	+	+	+	+	+
Positive Eigenschaften	-	-	-	+	+	+

¹ getrennt

² Kellnerin in Vaters Gasthaus

³ spricht auch vielleicht englisch

⁴ man vermutet das durch ihre Arbeit

⁵ durch die Persönlichkeit

+ = Ja

- = Nein

0 = Nicht erwähnt oder spielt keine Rolle

KAPITEL IV

NEBENBETRACHTUNGEN

In diesem Kapitel wird versucht, drei Fragen in Betracht zu ziehen. Zuerst werden die Urbilder dieser Frauen besprochen. Danach wird Hauptmanns Haltung zu den emanzipierten Frauen betrachtet, und schließlich wird Gartens Urteil über Hauptmanns Frauen diskutiert.

In Bezug auf die Urbilder dieser Intrigantinnen bemerkt Heuser:

In his naturalistic period he usually found it necessary in depicting his dramatis personae, to envisage some person or persons of his acquaintance, without confining himself to a photographic copy of a specific pattern. 1

Das Urbild Anna Mahr beschrieb Heuser:

Anna Mahr wird als Deutsch-Russin aus Reval beschrieben. Sie ist vierundzwanzig Jahre alt, sehr selbstsicher im Auftreten, aber doch von taktvollem, echt weiblichem Benehmen. Während Martha und ihre Schwägerin Johanna den Haushalt in Zürich auflösten, beschloß Carl ganz plötzlich, mit einigen Freunden eine Fußtour nach Andermatt zu machen. In der Gesellschaft befand sich auch eine junge polnische Studentin der Philosophie, namens Josefa Krzyzanowska, in die sich Carl sofort verliebte. Er kehrte voller Begeisterung für die Belesenheit und die beachtlichen philosophischen Kenntnisse seiner neuen Freundin zu seiner Frau zurück. Wilhelm Bölsche schilderte sie mir gegenüber als eine in der Unterhaltung geistsprühende Person. Dabei sei sie auffallend häßlich, aber trotzdem von gewinnender Natürlichkeit gewesen. ...Ohne Zweifel ist diese polnische Studentin das Vorbild für Anna Mahr. 2

In Bezug auf Hanne Schäl deutet Razinger darauf hin, daß eine Frau Krause als Vorbild gedient hat:

Es ist dieser Fuhrhalter Krause, ...der dem Dichter Modell zu seinem Wilhelm Henschel wurde. Dieser Mann mit dem "heraklischen Arm" hat auf den Jungen einen tiefen Eindruck gemacht...Mehrals kommt der Dichter in der genannten Selbstbiographie (Abenteuer Meiner Jugend) auf ihn zu sprechen, auf ihn, seine Frau "eine robuste Bauersfrau" und seine Kinder...³

Es ist möglich, daß die Familie Krause auch die Vorbilder für die Thiels sein könnten. Eine Familie Krause wohnte im Hause "Zur Preussischen Krone" während der Kindheit Gerhart Hauptmanns.

In Bezug auf Hanna Elias findet man in Hauptmanns Buch der Leidenschaft, die leicht verschleierte Autobiographie, einige Bemerkungen über eine "...zauberische Jüdin aus Odesa" und die Beschreibung dieser Dame erinnert an Hanna Elias:

Die...Geliebte des Freundes (Rauscher) war so weiß wie Milch und so schwarz wie die Nacht. Schwarzes Feuer brannte in ihren Augen. Wenn es jemals Lemuren gegeben hat, so wie Esther Naëmi mußten sie aussehen. Sechszwanzig Jahre höchstens war diese blutlos-wächserne Frau, die ihren Mann verlassen hatte. ...Ich war nicht froh, als in Gestalt dieser Jüdin das Verhängnis über Rauscher kam. Von Anfang an war es unwahrscheinlich, daß gerade er, verheiratet und Vater von Kindern wie ich, sich jemals dem Gewebe einer solchen Spinne entreißen würde. Die Spinne ist eine Blutsaugerin.⁴

28. Februar 1897⁴

Es gibt andere Eintragungen, die darauf hindeuten, daß Rauscher aus ihrer Schlinge nicht entweichen konnte, obgleich er weg wollte von dieser Quälerin. Machatzke notiert: "Doch solche Hoffnungen erweisen sich am Ende als trügerisch; Rauscher stirbt ganz plötzlich an Diabetes."⁵

In einer Arbeit, in der Bachman gewisse Beziehungen zwischen dem Leben Hauptmanns und den Figuren im Drama Michael Kramer bemerkt, äußert er, die hoffnungslose Liebe Arnolds für Liese Bänsch spiegele die Liebe des jungen Hauptmann für Anna Grundmann: "It seems safe to assume that these early infatuations provided the insight and motivation for Hauptmann's portrayal of Arnold Kramer's hopeless love for Liese..."⁶ Er behauptet weiter, daß Liese Bänsch eine Figur ist, die Hauptmann aus alten Erinnerungen an Anna Hausmann, die eine Quälerin in seiner Kindheit war und Anna Grundmann, in die er als 18-jähriger tief verliebt war, zusammengestellt hatte. Im allgemeinen vermutet man, daß Heusers Bemerkungen in Bezug auf die biographischen Elemente in Einsame Menschen nur allgemein gehalten sind:

To be sure, there may be dozens of other people whom the playwright also had in mind and about whom nothing is known, but the men and women just mentioned indubitably did furnish some salient characteristics. 7

Hier soll auch diskutiert werden, ob Gerhart Hauptmann überhaupt ein Verteidiger der emanzipierten Frau war. Als emanzipiert bezeichnet man die Frauen, die entweder eine höhere Ausbildung haben oder Frauen, die ein unabhängiges Leben führen können. In Bezug auf die Erziehung der Frauen zur Zeit Hauptmanns kommentiert Heuser:

It was only about the time of the play (Einsame Menschen) that the Prussian State began to take a greater interest in the higher education of girls, but it was much later that young women were given an opportunity to secure the education needed for admission to university study. Around 1890 Heidelberg and Zurich were a-

bout the only universities admitting women. ...It was just then that Kaiser Wilhelm II enunciated his famous dictum: Kinder, Kirche und Küche. 8

Anthony erklärt weiter:

In 1873, women were given permission to take the entrance examinations for the Swedish Universities. ...The Swiss Universities had begun to admit women even before the Swedish... 9

Brockhaus gibt 1840 als das Datum des ersten Frauenstudiums in der Schweiz an.¹⁰

Drei verschiedene Stufen der Emanzipation unterscheiden die Frauen voneinander. Auf der höchsten Stufe stehen Anna Mahr und Hanna Elias, die gebildete Frauen waren, weil sie die Universität Zürich besuchten. Sie hatten auch einen Einfluß auf die Frauenemanzipation. Sie waren in dem Sinne frei, weil sie unverheiratet oder geschieden waren. Sie waren aber nicht nur frei, ungehindert zu reisen, sondern auch interessante Männer zu treffen. Sogar ihre Ausbildung hat einen negativen Aspekt:

...Anna Mahr...Hanna Elias... sind warnende Beispiele der Frauenbewegung und des Frauenstudiums. Der Besuch der Züricher Universität hat weder Anna Mahr noch Hanna Elias zu tüchtigen Menschen gemacht, sondern ihre egoistischen Anmaßungen nur verstärkt. 11

Anna Mahr und Hanna Elias sind die Antithese zu Kaiser Wilhelms bekanntem "Kinder, Kirche und Küche".

Auf der zweiten Stufe stehen Liese Bänsch und Eveline Schilling, die keine gute Bildung genossen hatten, dafür aber finanziell mehr oder weniger unabhängig waren. Ihr beiderseitiges Ziel war, von ihren Männern versorgt zu werden, um einen guten Lebensstandard geniessen zu können. Beide waren be-

rufstätig, um durch ihre Arbeit ihre Selbständigkeit zu bewahren.

Lene Thiel und Hanne Schäl stehen auf der Stufe der Frauen, die nicht emanzipiert sind, die aber die Emanzipation anstreben. Lene und Hanne nehmen ihre respektiven Rollen als Mütter nicht an. Lene versucht die Verantwortlichkeit für die Kinder zu vermeiden. Sie schiebt diese Verantwortlichkeit für das Überwachen ihres Kleinsten auf Tobias ab, und sie will sogar, daß Thiel selbst seine Arbeit aufgibt, um für die Kinder zu sorgen, während sie selbst angenehmere Arbeit tut. So will sie ihre weibliche Rolle umgehen. Hanne Schäl will ihre weibliche Rolle auch nicht annehmen; sie strebt nach der Stellung des Mannes. Was Hortenbach über Hanne Schäl schrieb, kann auch für Lene Thiel gelten:

Zwar ist sie (Hanne Schäl) keine Emanzipierte in demselben Sinne wie Anna Mahr; obwohl berufstätig, wenn man ihre Anstellung im Haushalt so ansehen will, jedenfalls auf sich allein angewiesen, verkörpert sie nicht die modernen Ideen der Gleichstellung, männlichen Ausbildung und Selbständigkeit der Frau; sie hat mit solchen Gedankengängen und Ansprüchen nicht das mindeste zu schaffen, innerhalb ihres dörflichen Horizontes haben sie gar keinen Platz. Aber in einem Strüßbergischen Sinne gehört sie durchaus in die Gruppe der Emanzipierten, für die die neuen Ideen ja nur eine Maske waren, hinter der sich das wahre Gesicht dieser machthungrigen, den Mann ausnützenden und vernichtenden dämonischen Weiber verbarg. 12

Es scheint klar zu sein, daß Hauptmann kein Mitleid für die emanzipierten Frauen hatte. In keinem Fall erreichten die Frauen ihr Ziel. Sie verursachten stattdessen nur die Zerstörung der Männer. Es scheint, als ob Hauptmann diese Frauen irgendwie verspottet, wie zum Beispiel Liese Bänsch. Als sie

Michael Kramer zum erstenmal trifft, prahlt die Magd über ihren Bräutigam. Später wird sie von demselben Bräutigam in der Gaststube beleidigt und im Geheimen von den anderen Herren verspottet. Trotz ihrer Emazipation scheint dieses Mädchen nicht imstande zu sein, den Unterschied zu sehen zwischen dem, der sie verspottet, und Arnold, der sie aufrichtig verehrt. Sie ist nicht klüger als ihre weniger emanzipierten Kolleginnen. Diese Ironie enthüllt gewissermaßen Gerhart Hauptmanns Einstellung.

Im Folgenden soll festgestellt werden, inwiefern Gartens Urteil als richtig erscheint, daß nämlich alle Frauen Hauptmanns unvernünftiger sind als die Männer. Man vermutet, daß Garten damit meinte, daß die Frauen weniger Selbstbeherrschung hätten, und daß sie leidenschaftlicher wären als die Männer.

In dem Fall Lene Thiels scheint das zuzutreffen. Dieses "Tier" voller "brutaler Leidenschaftlichkeit" benimmt sich durch das ganze Drama hindurch mit beständiger Natürlichkeit. Ihre unkontrollbare Wut auf Tobias kann sie selbst in der Gegenwart Thiels nicht beherrschen. Immer wieder werden die "endlosen Predigten" und das "kreischende Gekeife seiner Frau" in der Geschichte betont.¹³ Thiel verliert seine Selbstbeherrschung erst am Ende des Dramas, und nach dem Tod des kleinen Tobias bricht er zusammen und begeht den wahnsinnigen Mord. In diesem Augenblick ist er unvernünftiger als Lene. Es scheint, als ob Thiel auch weiterhin der Unvernunft er-

liegt; dennoch besteht ein Unterschied in dem Benehmen Thiels und Lenes. Lenes Benehmen ist offenbar unausgeglichener und in diesem Sinne weniger kontrolliert. Im Dorf hat sie ein schlechtes Ansehen unter den Dorfleuten. Thiel steht vielleicht unter einem vernunftswidrigen Einfluß in Bezug auf Minna und augenblicklich unter der sexuellen Beherrschung Lenes, aber trotzdem ist er imstande, das tägliche Leben ruhiger zu führen. Es ist Lene, die schnell schlechter Laune sein kann und verzweifelt, als sie von dem neuen Stück Land hört, und kurz danach in guter Laune durch das Dorf läuft, um über die Nachricht zu prahlen.

In Fuhrmann Henschel hat Henschel auch sehr irrationale Augenblicke. Er betrügt sich in Bezug auf den Wert Hannes, im Gespräch mit Siebenhaar, weil seine Not so groß ist. Er hört die Klagen der ersten Frau, und macht Hanne schwere Vorwürfe wegen ihrer Neugierde. Am Ende des Dramas wird Henschel das Opfer seines schlechten Gewissens, denn er ist von Schuld verfolgt. Er kann aber das Schuldgefühl nicht abwerfen oder überleben. Hauptmann hat Hanne als irrationaler dargestellt. Sie benimmt sich dauernd impulsiver als Henschel. Sie ist sehr launisch. In einem Augenblick ist sie gleichgültig, kurz darauf wird sie leidenschaftlich. In ihrer sexuellen Untreue zusammen mit ihrer schnell wechselnden Leidenschaftlichkeit erliegt sie den Mächten der Unvernunft. Ihr größter Irrtum besteht darin, daß sie glaubt, sie kann sich so wütend benehmen, ohne am Ende dafür büßen zu müssen. Darum kann man auch in

diesem Fall mit Gartens Urteil übereinstimmen.

Der Irrationalismus Gabriels und Eveline Schillings scheint ganz ähnlich zu sein. Die beiden sind launisch und nicht imstande, sich mit viel Selbstbeherrschung zu benehmen. Gabriel führt sich albern auf in Gegenwart von Hanna Elias und ist fast sprachlos über die Wut Evelines. Der große Unterschied zwischen den beiden besteht in der Erkennung der Situation. Eveline ist so von sich eingenommen, daß sie die Begabung und die Not ihres Mannes nicht erkennt und ihn in die Arme ihrer Nebenbuhlerin treibt. Nach Schillings Bruch mit Hanna folgt Eveline ihm, in der Hoffnung, ihn für sich zurückzugewinnen. Natürlich kommt sie, wie immer, mit "ewigen Tränen und Anklagen" und als sie erfährt, daß Hanna auch da ist, verliert sie vollständig ihre Selbstbeherrschung in ihrer Wut vor dem Kranken. Niemals stellt Hauptmann sie als die rücksichtsvolle Gattin dar. Sie erkennt die wirkliche Lage nicht und sieht nicht, daß sie selbst vielleicht für Schillings Zustand verantwortlich ist. Schilling andererseits erkennt die gefährliche Situation. Er ist nicht nur auf die Insel gekommen, um diesen Intrigantinnen zu entfliehen, sondern auch, um sich geistig und körperlich zu erholen. Seinem Freund Mäurer gesteht er:

Ach, Junge, ich habe in meinem verpfuschten Leben
zu schrecklich viel niederträchtigen Unsinn verdaut. 14

Er ist sich bewußt, daß er jederzeit wieder dem Einfluß solcher Frauen erliegen kann:

Ein dunkles Auge...irgendein Zug um den Mund, das kann Tote wieder lebendig machen! 15

Unglücklicherweise begreift er den Abgrund solcher Einflüsse nicht, denn er rät Mäurer: "...aber dann laß mich, störe mich nicht!"¹⁶ Schillings Einsicht scheint Gartens Urteil auch hier zu bestätigen.

Auf den Fall der unverheirateten Studentin Anna Mahr im Drama Einsame Menschen scheint Gartens Urteil nicht ganz zuzutreffen. Ihr Motiv ist ohne Zweifel irrational. Sie bleibt bei Vockerats, um Johannes zu gewinnen, obgleich er schon verheiratet ist und viel Verantwortung trägt. Ihr Handeln entspricht diesem irrationalen Ziel. Außer den zwei Episoden mit Braun und Frau Vockerat beherrscht Anna die Lage. Ihr Ziel ist, Johannes seinen Freunden und Verwandten zu entfremden. Trotz des unvernünftigen Ziels muß ihr Handeln dennoch als vernünftig bezeichnet werden. Johannes Motiv ist auch nicht rational, weil er beide Frauen haben will, was gesellschaftlich nicht zulässig ist. Sein tägliches Benehmen unter dem Einfluß Annas beweist, daß er dem Irrationalismus näher steht. Sein Verantwortlichkeitsgefühl einerseits, und dieses hoffnungslose Verhältnis mit Anna machen die Lage für ihn unmöglich. Infolgedessen findet er sich in Schwierigkeiten. Er kündigt Braun die Freundschaft, und kurz danach will er sich wieder mit ihm versöhnen. Genau so unbeständig ist sein Benehmen seiner Frau Käthe und den Eltern gegenüber, nachdem der Vater wieder zurückgekehrt ist. Johannes Benehmen steht nicht in Einwirkung mit dem Erreichen eines bestimmten

Zieles und dadurch unterscheidet er sich von Anna und scheint dem Irrationalismus näher zu stehen.

In Gabriel Schillings Flucht hat die unmoralische Hanna Elias sich ein Ziel gesetzt, das unlogisch und irrational ist. Sie hofft, daß sie Glück finden kann mit dem unglücklichen und schon verheirateten Künstler Gabriel Schilling. Fast ohne Gewissen verfolgt sie ihn und hetzt ihn zu Tode. Sie lügt und versucht ihre Bekannten und Freundinnen zu betrügen, wenn immer sich die Gelegenheit dazu bietet. Sie benutzt die Vernunft nur, wenn es ihrem Zweck dient. Wie Eveline Schilling sieht Hanna ihre eigenen Fehler nicht. Wenn sie über ihre Lage nachdenkt, denkt sie nur an sich. Sie ist nicht fähig, das Leben so objektiv zu sehen wie Gabriel Schilling. Darum kann man Gartens Urteil in diesem Fall zustimmen.

Das Ziel der kokettenhaft aussehenden Liese Bänsch in Michael Kramer ist, ein wichtiger Mensch zu sein. Sie ist aber nicht sicher, wie sie dieses Ziel erreichen will. Sie ist stolz und voller Ansprüche. Sie tut, als ob Quantmeyer ein bedeutender Mensch sei. Sie besucht ihn heimlich in seinem Zimmer und erlaubt, daß er sie lächerlich macht vor den anderen Gästen, die sie für dumm halten. Sie denkt nicht daran, daß die Männer sie zum Narren halten. Liese täuscht Michael Kramer nicht. Arnold Kramer, den sie spottet und quält, ist der einzige, der sie ernsthaft liebt. Liese Bänsch, die sich selber unaufrichtig benimmt, will, daß Arnold sich aufrichtiger benehmen soll und auch Geld verdienen soll, um ih-

rer würdig zu sein. Diese Intrigantin gibt nicht zu, daß sie seine Quälerin ist. Sie sieht die Folge ihres Tuns erst nach Arnolds Tod ein, aber selbst dann denkt sie noch an sich. Nur Arnold benimmt sich noch unvernünftiger. Gartens Urteil trifft in diesem Fall auf Liese Bänsch zu.

ZUSAMMENFASSUNG

Gerhart Hauptmann, dessen naturalistische Periode die Jahre 1885 bis 1906 umfaßte, befaßt sich immer wieder mit dem Problem des Mannes als Opfer der intriganten Frauen. Sowohl die unemanzipierten Frauen wie Lene Thiel und Hanne Schäl als auch die ausgebildeten und emanzipierten Frauentypen wie Anna Mahr oder Hanna Elias übten einen gemeinen, vernichtenden Einfluß auf den Männern aus. In allen Fällen stellte Hauptmann diese Frauen als Intrigantinnen dar. Es gab einen interessanten Unterschied zwischen den Frauen, die in der Ehe die Männer zugrunde trieben und den raffinierten alleinstehenden Frauen, die emanzipierter waren und nicht so brutal.

Hauptmann, der kein Verteidiger der Frauenemanzipation war, verspottete diese gebildeten, raffinierten und nach Freiheit strebenden Frauen, weil er sie eben so unerfolgreich dargestellt hat wie ihre roheren Kolleginnen. Zu dieser Zeit ist es ein interessantes Thema, denn es gibt auch heute eine Frauenbewegung. Zu Hauptmanns Zeit suchten solche Frauen sowohl die Wahl, als auch weitere Erziehungsmöglichkeiten. Schon hundert Jahre sind vorbeigegangen, seitdem Frauenstudium an der Universität Zürich zum erstenmal erlaubt war. Heute noch streben die Frauen nach weiterer Freiheit und

Gleichberechtigung mit den Männern. Ihre Ziele umfassen den gesamten Lebensbereich. Diese Bewegung offenbart sich sehr viel zu dieser Zeit im Vergleich mit der Zeit Hauptmanns. Daß Hauptmann der Feind der Frauenemanzipation war, wurde später klar im Drama Insel der Grossen Mutter, das 1924 erschien.

Die Urbilder seiner Frauen waren meistens aus seinen Erlebnissen. Schließlich ist das Urteil Hugh Gartens, daß die Frauen den irrationalen Mächten des Lebens näher stehen als die Männer, außer vielleicht bei Anna Mahr wahr. Diese Ausnahme kann als eine der besten Darstellungen dieser führenden Figur der deutschen Literatur angesehen werden.

ANMERKUNGEN

Die folgenden Abkürzungen werden benutzt:

- BL Gerhart Hauptmann, Buch der Leidenschaft, Gesammelte Werke in acht Bänden, Jubiläumsausgabe (Berlin, 1922) Band VIII.
- BW _____ . Bahnwärter Thiel, Gesammelte Werke in acht Bänden, Jubiläumsausgabe (Berlin, 1922) Band V.
- EM _____ . Einsame Menschen, Gesammelte Werke in acht Bänden, Jubiläumsausgabe (Berlin, 1922) Band I.
- FH _____ . Fuhrmann Henschel, Gesammelte Werke in acht Bänden, Jubiläumsausgabe (Berlin, 1922) Band II.
- MK _____ . Michael Kramer, Gesammelte Werke in acht Bänden, Jubiläumsausgabe (Berlin, 1922) Band III.
- GSF _____ . Gabriel Schillings Flucht, Gesammelte Werke in acht Bänden, Jubiläumsausgabe (Berlin, 1922) Band IV.

EINLEITUNG

¹W. Grabert und A. Mulot, Geschichte der deutschen Literatur (München, 1966), S. 375.

²Kathrine S. Anthony, Feminism in Germany and Scandinavia (New York, 1915), S. 86.

³ebd., S. 16.

⁴Jenny C. Hortenbach, "Freiheitstreben und Destruktivität: Frauen in den Dramen August Strindbergs und Gerhart Hauptmanns" (diss. Berkeley, 1961), S. 214.

⁵Max Lederer, "Gerhart Hauptmann, November 15, 1862 - June 6, 1946", GQ, XX (1947), S. 47.

⁶a. a. O. Hortenbach.

⁷Beatrice B. Beebe, "A Comparison of the Chief Woman Characters in the Dramatic Works of Gerhart Hauptmann and Shakespeare (Thesis. Eugene, 1925), S. 57.

⁸Hugh F. Garten, Gerhart Hauptmann (New York, 1954), S. 20.

⁹ebd., S. 18.

DIE ZERSTÖRUNG IN DER EHE

¹Walter Silz, Realism and Reality (Chapel Hill, 1954), S. 137.

²Benno von Wiese, Die Deutsche Novelle von Goethe bis Kafka (Düsseldorf, 1967), S. 269.

³BT, S. 12.

⁴ebd., S. 12.

⁵ebd., S. 13.

⁶ebd., S. 34.

⁷ebd., S. 12.

⁸ebd., S. 13.

⁹ebd., S. 13.

¹⁰ebd., S. 13.

¹¹ebd., S. 18.

¹²ebd., S. 13.

¹³ebd., S. 17.

¹⁴ebd., S. 13.

¹⁵ebd., S. 16.

¹⁶ebd., S. 22.

¹⁷ebd., S. 14

¹⁸ebd., S. 23.

- 19^ebd., S. 14.
20^ebd., S. 16.
21^ebd., S. 34.
22^ebd., S. 34.
23^ebd., S. 36.
24^ebd., S. 39.
25^e von Wiese, S. 275.
26^eBT, S. 41.
27^e von Wiese, S. 277.
28^eFH, S. 373.
29^ebd., S. 405.
30^ebd., S. 375.
31^ebd., S. 403.
32^ebd., S. 395.
33^ebd., S. 417.
34^ebd., S. 395.
35^ebd., S. 417.
36^ebd., S. 403.
37^ebd., S. 392.
38^ebd., S. 410.
39^ebd., S. 424.
40^ebd., S. 405.
41^ebd., S. 425.
42^ebd., S. 432.
43^ebd., S. 374.
44^ebd., S. 378.

- ⁴⁵ebd., S. 383.
⁴⁶ebd., S. 412.
⁴⁷ebd., S. 424.
⁴⁸Beebe, S. 57.
⁴⁹FH, S. 443.
⁵⁰Erich Heller cited in Beebe, S. 54.
⁵¹GSF, S. 228.
⁵²ebd., S. 182.
⁵³ebd., S. 228.
⁵⁴ebd., S. 237.
⁵⁵ebd., S. 227.
⁵⁶ebd., S. 222.
⁵⁷ebd., S. 175.
⁵⁸ebd., S. 175.
⁵⁹ebd., S. 229.
⁶⁰ebd., S. 220.
⁶¹ebd., S. 220.
⁶²ebd., S. 220.
⁶³ebd., S. 196.
⁶⁴ebd., S. 220.
⁶⁵ebd., S. 232.
⁶⁶ebd., S. 233.
⁶⁷ebd., S. 234.

DIE AUSSEREHELICHE ZERSTÖRUNG

- ¹EM, S. 203.
- ²ebd., S. 214.
- ³ebd., S. 213.
- ⁴ebd., S. 215.
- ⁵ebd., S. 216.
- ⁶ebd., S. 270.
- ⁷ebd., S. 234.
- ⁸ebd., S. 219.
- ⁹ebd., S. 228.
- ¹⁰ebd., S. 229.
- ¹¹ebd., S. 220.
- ¹²ebd., S. 246.
- ¹³ebd., S. 221.
- ¹⁴ebd., S. 210.
- ¹⁵ebd., S. 240.
- ¹⁶ebd., S. 225.
- ¹⁷ebd., S. 227.
- ¹⁸ebd., S. 229.
- ¹⁹ebd., S. 230.
- ²⁰ebd., S. 245.
- ²¹ebd., S. 247.
- ²²ebd., S. 247.
- ²³ebd., S. 247.
- ²⁴Hortenbach, S. 128.

²⁵EM, S. 245.

²⁶ebd., S. 256.

²⁷ebd., S. 272.

²⁸ebd., S. 272.

²⁹ebd., S. 272.

³⁰ebd., S. 249.

³¹ebd., S. 249.

³²ebd., S. 266.

³³ebd., S. 267.

³⁴ebd., S. 269.

³⁵ebd., S. 274.

³⁶ebd., S. 283.

³⁷ebd., S. 284.

³⁸ebd., S. 286.

³⁹ebd., S. 286.

⁴⁰ebd., S. 286.

⁴¹ebd., S. 287.

⁴²GSF, S. 187.

⁴³ebd., S. 184.

⁴⁴ebd., S. 185.

⁴⁵ebd., S. 185.

⁴⁶Rosemarie Zander, *Der Junge Gerhart Hauptmann und Henrick Ibsen* (Frankfurt a.M., 1948), S. 107.

⁴⁷GSF, S. 231.

⁴⁸ebd., S. 221.

⁴⁹ebd., S. 220.

- 50 ebd., S. 221.
51 ebd., S. 195.
52 ebd., S. 202.
53 ebd., S. 185.
54 ebd., S. 197.
55 ebd., S. 220.
56 ebd., S. 220.
57 ebd., S. 202.
58 ebd., S. 221.
59 ebd., S. 208.
60 ebd., S. 176.
61 ebd., S. 176.
62 ebd., S. 233.
63 ebd., S. 200.
64 ebd., S. 201.
65 ebd., S. 220.
66 ebd., S. 201.
67 ebd., S. 185.
68 ebd., S. 199.
69 ebd., S. 203.
70 ebd., S. 199.
71 ebd., S. 199.
72 ebd., S. 200.
73 ebd., S. 203.
74 ebd., S. 204.

- 75 ebd., S. 217.
76 ebd., S. 230.
77 ebd., S. 230.
78 ebd., S. 233.
79 ebd., S. 235.
80 Fritz Martini, "Nachwort", Michael Kramer (Stuttgart, 1962), S. 71.
81 MK, S. 146.
82 ebd., S. 147.
83 ebd., S. 142.
84 ebd., S. 149.
85 ebd., S. 148.
86 ebd., S. 156.
87 ebd., S. 158.
88 ebd., S. 158.
89 ebd., S. 158.
90 ebd., S. 158.
91 ebd., S. 158.
92 ebd., S. 171.
93 ebd., S. 171.
94 ebd., S. 172.
95 ebd., S. 172.
96 ebd., S. 167.
97 ebd., S. 175.
98 ebd., S. 187.

VERGLEICH DER FRAUENGESTALTEN

¹FH, S. 424.

²Margaret Sinden, Gerhart Hauptmann. The Prose Plays (Toronto, 1957), S. 124.

³H. A. Frenzel, Daten deutscher Dichtung, Band II (München, 1953), S. 472.

⁴Karl Holl, Gerhart Hauptmann, His Life and His Work, 1862 -1912 (London, 1913), S. 131.

⁵Zu diesem Zweck muß man annehmen, daß Hanna Elias eine alleinstehende Frau ist, obgleich sie verheiratet ist, weil sie von ihrem eigenen Mann getrennt ist, um Gabriel Schilling zu verfolgen.

⁶GSF, S. 228.

⁷ebd., S. 222.

⁸ebd., S. 176.

⁹P. Martino, Le naturalisme français (Paris, 1923), S. 2.

¹⁰Garten, S. 17.

¹¹M. M. Liberman and Edward E. Foster, A Modern Lexicon of Literary Terms, (Glenview, Illinois, 1968), S. 76.

¹²Garten, S. 28.

¹³Jethra Bithell, Modern German Literature 1880 - 1950 (London, 1959), S. 26.

¹⁴Franzel, S. 462.

¹⁵Walter Silz, Realism and Reality (Chapel Hill, 1954), S. 138.

NEBENBETRACHTUNGEN

¹Frederick W. J. Heuser, "Biographic and Autobiographic Elements in Gerhart Hauptmann's Einsame Menschen", Germanic Review, XXII, (October, 1947), S. 219.

²Frederick W. J. Heuser, Gerhart Hauptmann, zu seinem Leben und Schaffen (Tübingen, 1961), S. 253.

³Hubert Razinger, "Nachwort", Fuhrmann Henschel (Frankfurt a/M, 1959), S. 79.

⁴BL, S. 303.

⁵Martin Machatzke, "Nachwort", Gabriel Schillings Flucht (Frankfurt a/M, 1959), S. 80.

⁶Charles R. Bachman, "Life into Art: Gerhart Hauptmann and Michael Kramer", The German Quarterly, XLII, (May, 1969), S. 385.

⁷Heuser, S. 225.

⁸Heuser, S. 221.

⁹Anthony, S. 31

¹⁰----- Der Grosse Brockhaus. Bd. 4 (Wiesbaden, 1952), S. 264.

¹¹Hermann Barnstorff, Die soziale, politische und wirtschaftliche Zeitkritik im Werke Gerhart Hauptmanns (Jena, 1938), S. 107.

¹²Hortenbach, S. 154.

¹³BT, S. 13.

¹⁴GSP, S. 183.

¹⁵ebd., S. 185.

¹⁶ebd., S. 185.

BIBLIOGRAPHIE

Textausgaben

Hauptmann, Gerhart. Gesammelte Werke in acht Bänden. Bd. I-VIII, Berlin, 1922.

Benutzte Sekundärliteratur

----- . Der Grosse Brockhaus. Bd. 4, Wiesbaden, 1952.

Anthony, Katherine S. Feminism in Germany and Scandinavia. New York, 1915.

Bachman, Charles R. "Life into Art: Gerhart Hauptmann and Michael Kramer," The German Quarterly, XLII, no. 3, (May, 1969), S. 381-391.

Barnstorff, Hermann. Die soziale, politische und wirtschaftliche Zeitkritik im Werke Gerhart Hauptmanns. Jena, 1938.

Beebe, Beatrice Butler. A Comparison of the Chief Women Characters in the Dramatic Works of Gerhart Hauptmann and Shakespeare. University of Oregon Thesis, 1925.

Bithell, Jethra. Modern German Literature 1880-1950. London, 1959.

Frenzel, H.A. und E. Daten deutscher Dichtung. Band II, München, 1953.

Garten, Hugh F. Gerhart Hauptmann. Cambridge, 1954.

Grabert, W. und Mulot, A. Geschichte der deutschen Literatur. München, 1966.

Heuser, Frederick W. J. "Biographic and Autobiographic Elements in Gerhart Hauptmann's Einsame Menschen," Germanic Review, XXII, (October, 1947), S. 219.

Heuser, Friedrich W. J. Gerhart Hauptmann, zu seinem Leben und Schaffen. Tübingen, 1961.

- Holl, Karl. Gerhart Hauptmann, His Life and His Work 1862-1912. London, 1913.
- Hortenbach, Jenny C. Freiheitstreben und Destruktivität: Frauen in den Dramen August Strindbergs und Gerhart Hauptmanns. University of California Dissertation, 1962.
- Lederer, Max. "Gerhart Hauptmann," The German Quarterly, XX, no. 1, (January, 1947), S. 46-47.
- Libermann, M. M. und Foster, Edward E. The Modern Lexicon of Literary Terms. Glenview, 1968.
- Machatzke, Martin. "Nachwort," Gabriel Schillings Flucht. Frankfurt a/M, 1959.
- Martini, Fritz. "Nachwort," Michael Kramer. Stuttgart, 1962.
- Martino, P. Le naturalisme français. Paris, 1923.
- Razinger, Hubert. "Nachwort," Fuhrmann Henschel. Frankfurt a/M, 1959.
- Silz, Walter. Realism and Reality. Chapel Hill, 1954.
- Sinden, Margaret. Gerhart Hauptmann-The Prose Plays. Toronto, 1957.
- Von Wiese, Benno. Die deutsche Novelle von Goethe bis Kafka. Düsseldorf, 1967.
- Zander, Rosemarie. Der Junge Gerhart Hauptmann und Henrik Ibsen. Frankfurt a/M, 1948.

Hilfsliteratur

- Alexander, Neville E. Studien zum Stilwandel im dramatischen Werke Gerhart Hauptmann. Stuttgart, 1964.
- . Der Grosse Brockhaus. Bd. 8, Wiesbaden, 1952.
- Behl, C. W. F. und Voigt, Felix A. Chronik von Gerhart Hauptmanns Leben und Schaffen. München, 1957
- Behl, C. W. F. "Gerhart Hauptmann heute," The German Quarterly, XXXV, no. 4, (November, 1962), S. 457-459.

- Büttner, Ludwid. Europäische Dramen von Ibsen bis Zuckmayer. Frankfurt a/M, 1967.
- Emerich, Wilhelm. "Der Tragödiotypus Gerhart Hauptmanns," Der Deutschunterricht, 5. Jahrgang, Heft 5, (Mai, 1953), S. 22-29.
- Fischer, Gottfried. Erzählform in den Werken Gerhart Hauptmanns. Bonn, 1957.
- Gregor, Joseph. Gerhart Hauptmann, das Werk und unsere Zeit. Wien, 1951.
- Guthke, Karl S. und Wolff, Hans M. Das Leid im Werke Gerhart Hauptmanns. Fünf Studien. Bern, 1958.
- Heuser, Frederick W. J. "The Life of Ida Orloff and Her Relations to Gerhart Hauptmann," PLMA, LXII, (September, 1957), S. 737-774.
- Hildebrandt, Klaus. Gerhart Hauptmanns Verhältnis zur Geschichte. Erlangen-Nürnberg, 1965.
- Hoefert, Sigfrid. Das Drama des Naturalismus. Stuttgart, 1968.
- Hülßen, Hans von. Freundschaft mit einem Genius. Erinnerungen an Gerhart Hauptmann. München, 1947.
- Hülßen, Hans von. Tage mit Gerhart Hauptmann. Dresden, 1925.
- Justen, Wolfgang H. Die Gestalt der Frau in Ausgewählten Dramen Georg Kaisers. Portland State University Thesis, 1970.
- Keefer, L. B. "Woman's Mission in Hauptmann's Dramas," Germanic Review, IX, (1934), 35-53.
- Klemm, Frederick A. "Gerhart Hauptmann and the Dedication of Das Deutsche Museum," The German Quarterly, XL, no. 4, S. 684-692.
- Krell, Leo und Fiedler, Leonard. Deutsche Literaturgeschichte. Bamberg, 1967.
- McInnes, Edward. "The Domestic Dramas of Gerhart Hauptmann: Tragedy or Sentimental Pathos?" German Life and Letters, XX, (October, 1966), S. 53-60.
- Martini, Fritz. Das Wagnis der Sprache. Stuttgart, 1954.

- Müller, Sigfried H. Gerhart Hauptmann und Goethe. New York, 1949.
- Pfanner, Helmut. "Deutungsproblem in Gerhart Hauptmanns Michael Kramer," Monatshefte, LXII, 1, S. 45-53.
- Rück, Heribert. "Naturalistisches und expressionistisches Drama," Der Deutschunterricht, XVI, 3, (August, 1964), S. 39-53.
- Ruprecht, Erich. Literarisches Manifest des Naturalismus 1880-1892. Stuttgart, 1952.
- Schlenther, Paul. Gerhart Hauptmann; Leben und Werke. Berlin, 1922.
- Schreiber, Hermann. Gerhart Hauptmann und das Irrationale. Wien, 1946.
- Steinhauer, Harry. "Gerhart Hauptmann," University of Toronto Quarterly, XXXII, (1963), 247-265.
- Tank, Kurth Lothar. Hauptmann. Hamburg, 1959.
- Voigt, Felix A. Gerhart Hauptmann der Schlesier. 3. Aufl. München, 1953.
- Zeigenfuss, Werner. Gerhart Hauptmann: Dichtung und die Gesellschaftsidee der bürgerlichen Humanität. Berlin, 1948.